UEBER DIE PSEUDODEMOSTHENISCHE REDE GEGEN THEOKRINES

Hermann Mayer

UEBER DIE PSEUDODEMOSTHENISCHE REDE GEGEN THEOKRINES.

VON

DR. HERMANN MAYER.

ALS BEILAGE ZUM JAHRESBERICHT DES GROSSH. GYMNASIUMS
ZU FREIBURG i. Br. 1894/95.

FREIBURG I. B.
UNIVERSITÄTS BUCHDRUCKEREI VON CHR. LEHMANN.
1895.

1895. Progr. No 618.

Dass die unter den demosthenischen Reden stehende *ἔνδειξις πρὸς Θεοκρίνην* nicht von Demosthenes selbst sein könne, dürfte heutzutage kaum mehr bezweifelt werden. Sowohl Inhalt[1]) als Form[2]) sprechen entschieden dagegen, wenn auch in letzterer Hinsicht infolge von Nachahmung Aehnlichkeiten mit Demosthenes sich vorfinden. Ueber alles Weitere in dieser Frage vergleiche man A. Schäfer, Demosth. u. s. Zeit III. Beil. VI S. 279. Blass att. Bereds. III, 1 S. 440. 2. Aufl. S. 498 ff. Rohdewald „Ueber d. pseudodemosth. Rede geg. Theocr." Gymn.-Progr. Burgsteinfurt 1878, S. 1 u. S. 32. L. Schmidt „Ueb. d. stilist. Eigentümlichkeiten des Dinarch." Rh. Mus. N. F. 15. Jahrg. (1860) S. 236 flg. Uebrigens hat ja selbst von den alten Kritikern nur Kallimachos (über dessen geringe diesbezügliche Glaubwürdigkeit vgl. Schäfer a. a. O. S. 317—22)[3]) sie unter die Reden des Demosth. wirklich gerechnet.

Nicht so leicht ist die Frage zu beantworten, ob die Rede von Dinarch sei oder nicht. Unter dem Namen dieses Redners nämlich bringt dieselbe der verbesserte Pinax des Dionysios (s. Blass a. a. O. III, 2. S. 266 flg.), und auch andere Kritiker scheinen sie ihm zugeteilt zu haben. (Vgl. die von Schäfer a. a. O. S. 266 u. von Blass S. 440 bezw. 498 angeführten Stellen.) Denn wenn es auch wahr ist, dass gar viele Reden, deren Verfasser man nicht kannte und die man aus formellen u. a. Gründen dem Demosthenes oder einem andern grösseren Redner zuzuteilen sich nicht getraute, dem Dinarch gegeben wurden[4]) und so dessen Eigentum nicht recht sichergestellt ist — so ist eben doch jedesmal zu beachten, wer unter den alten Kritikern die betr. Rede dem Dinarch zuschrieb und ob wir demselben gleich ohne Weiteres den Glauben versagen dürfen. Nun ist es in unserem Fall Dionys von Halikarnass (s. oben); von diesem aber wissen wir, dass er sonst wenigstens in rhetorischen Dingen ein scharfer Beurteiler ist, so dass er jedenfalls nicht ohne irgendwelchen Grund unsere Rede dem Dinarch

[1]) Vgl. Theocrin. §§ 35, 42, 43, 44.

[2]) Vgl. z. B. Duncker „Inter privat. causarum oratt. Demosth. quae pro genuinis habendae sint quaeque pro falsis, breviter exponitur". pars I (Progr. d. Fr.-W.-Gymn. zu Greiffenbg. i. Pommern 1877) S. 7.

[3]) Vgl. auch Sigg „der Verfasser neun angeblich von Demosthenes für Apollodor geschriebener Reden" in d. neuen Jahrb. f. Philol. u. Pädag. Supplbd. 6 (1872—73) S. 397 flg.

[4]) So werden in dem wichtigen anonymen von Boissonade herausgegebenen Pinax dem Dinarch 410 (nach d. Pariser cod.) bezw. 400 Reden zugeschrieben, und dieser Pinax stammt nach Studemund (Hermes 11. Bd. 1867, S. 434 flg.) wahrscheinlich noch aus der Zeit vor Dionys und Caecilius. — Suidas giebt 160 Reden, Dionys nimmt von 87 als echt 60 an, Ps. Plut. 61.

zuschrieb. — Die Ansicht, dass Dinarch der Verfasser der Theocrinea sei, hat Anklang gefunden bei Westermann (in Pauly's Realencyklop. unter Demosth. II. Bd. S. 975 [Ausg. v. J. 1842.]) und Dindorf (chronol. Demosth. Ol. 111).

Nun hat man aber aus chronologischen Gründen schon dem Dinarch die Rede abgesprochen (vgl. Blass III, 1 S. 440 bezw. 499. Schäfer S. 277. Busolt, d. 2. athen. Seebund, in d. Jahrb. f. kl. Phil. Suppl. VII. S. 860). Aber diese chronologische Schwierigkeit kann allein für sich kein Grund sein, dies zu thun. Ferner hat Rohdewald a. a. O. S. 32 wegen Verschiedenheit in der Beweisführung die Autorschaft Dinarchs bezweifelt. Ein sichereres Kriterium aber, glaube ich, ist wohl der sprachliche Ausdruck, und es dürfte deshalb sich der Mühe lohnen, hierin einen Vergleich anzustellen zwischen der Theocrinea und den drei wenigstens fast[5]) allgemein als unbedingt dinarchisch angesehenen Reden. Ueber den Sprachgebrauch dieser drei Reden handeln Adler, de Din. att. orat. vita et dictione. diss. inaug. Berol. 1841. Finke, quaestt. Din. diss. Gryphiswald, 1873. Vogel, in Din. curae gramm. rhetor. crit., diss. Lips. 1877. L. Schmidt a. a. O. — Denn selbst wenn wir die Rede auf Grund obengenannter chronologischen Schwierigkeit nur als ein Jugendwerk des Dinarch im günstigsten Falle aufzufassen genötigt sind, so dass sein Stil bis zum Abfassen der genannten drei anderen Reden sich geändert haben kann, so könnte doch immerhin unsere Rede sicherlich die eigentlich dinarchischen Eigentümlichkeiten unmöglich verleugnen. — Nun sind freilich einzelne Punkte auch der sprachlichen Seite unserer Rede schon von Blass a. a. O. III, 1 S. 443 flg., L. Schmidt a. a. O. behandelt worden, jedoch mehr nur, was die Komposition im Allgemeinen nnd das Verhältnis zu Demosthenes betrifft. Demgegenüber glaubte ich auch die scheinbar geringfügigeren formellen Eigentümlichkeiten zum Vergleich heranziehen zu müssen; denn sollte der Verfasser unserer Rede den Dinarch nur etwa nachgeahmt haben, so wird er in solchen subtilen Dingen gerade am ehesten seine eigene Schreibart, ohne es zu wollen, verraten.

Treten wir also unserer Aufgabe näher und sprechen wir zuerst über die

A. Composition

und zwar zunächst von der

Wortstellung.

Auch in unserer Rede findet sich, wie überhaupt bei den attischen Rednern und nicht an letzter Stelle gerade auch bei Dinarch (vgl. Vogel a. a. O. S. 39) eine grosse Reihe von Hyperbata, von denen auch nur die wichtigsten aufzuzählen hier zu weit führen und ohne Bedeutung sein dürfte. Ich erwähne höchstens der Seltenheit wegen § 30 *ἔγραψεν Λεωδάμας ὁ πατὴρ τοῦ Ἰσχομάχου* (wo freilich Blass, um den Hiatus zu vermeiden, *ὁ πατὴρ Λεω.* schreibt). Ist hier die Apposition vom Beziehungswort getrennt, so ist ebenso auffallend folgende Stelle,

[5]) Man hat freilich auch bald alle 3 „dinarchische“ Reden für Machwerke eines Sophisten angesehen, bald dem Demetrius Magnes (bi Dionys. Din. c. 1.) folgend wenigstens die Rede gegen Demosthenes ihm abgesprochen. Vgl. Schäfer a. a. O III² S. 339 und in Jahns Jahrb. 62. Bd. S. 210. Blass in s. Ausg. d. Din. S. XII. Westermann, quaestt. Demosth. III. S. 118. Weisko, de hyperbole p. III S. 7 Anm. 3. Funkhähnel in Jahns Jahrb. 19. Bd. S 177 flg u. a.

wo sie in Form eines Relativsatzes **vor** ihr Beziehungswort tritt: § 8 *Κάλλει, ὃς ἐγραμμάτευε τῇ ἀρχῇ, Εὐθύφημον.* — Nachdrucksvoll an das Ende des ganzen Satzes gestellt findet sich namentlich d. pron. demonstr., auf den Angeklagten gehend, wie § 5 *Πολλαῖς μὲν οὖν ἐνδείξεσιν ἦν ἔνοχος οὑτοσί*, 28 *πάντες γὰρ ἴστε τοὺς . . . θεσμοθέτας ἀποχειροτονηθέντας ἐν τῷ δήμῳ διὰ τοῦτον.*

Chiasmus lässt sich in folgenden Beispielen feststellen: § 22 *ὁμολογήσειν ὀφείλειν ὑμῖν τῷ δημοσίῳ καὶ δικαίως ἐνδεδεῖχθαι φήσειν*, 26 *μεμαρτυρηκότος . . τοῦ Μίκωνος, ..., καὶ πεποιηκότος αὐτὸν τούτοις ὑπόδικον, ὁμολογοῦντος δὲ τοῦ γραμματέως . . . ., καὶ πεποιηκυίας τῆς μαρτυρίας . . . .; ἔτι δὲ τῶν . . ἐπιμελητῶν . . . . μεμαρτυρηκότων;* 69 *τοιοῦτοι γένεσθ' αὐτῷ δικασταὶ τῶν λεγομένων, οἷος οὗτος ἐγένεθ' ὑμῶν κατήγορος.* 70 *οὐκ ἠθέλησε τιμήσασθαι μετρίου τινὸς τῷ πατρί . . . . ἀλλ' . . . τῷ πατρὶ δέκα ταλάντων ἐτιμήσατο.* — Dinarch hat den Chiasmus I, 35 (*συμβουλεῦσαι καὶ γράψαι — ἔγραψας . .; συνεβούλευσας;*) 37 (*Ἀριστείδην κ. Θεμιστοκλέα, τοὺς ὀρθώσαντας τὰ τείχη τῆς πόλεως καὶ τ. φόρους εἰς ἀκρόπολιν ἀνενεγκόντας*).

Die Stellung der Wörter ist bei den attischen Rednern vielfach beeinflusst durch das Streben nach Vermeidung des

Hiatus,

zu dessen Besprechung wir somit übergehen. Benseler in s. Werk de hiatu (Freiberg 1841) S. 131 behauptet, der Hiat sei in unserer Rede viel häufiger als in den politischen Reden des Demosthenes, und gerade dies sei schon ein Kriterium ihrer Unechtheit. Umgekehrt hat Blass a. a. O. III, 1 S. 439 u. 443 bezw. (2. Aufl.) S. 498 u. 502 gerade in diesem Punkte eine — wenn auch nur äusserlich zu nennende — Aehnlichkeit unserer Rede mit den demosthenischen gefunden. Genauer hat Rohdewald a. a. O. S. 25 flg. berechnet, dass „abgerechnet von Fällen mit *καί* + vok. (25) und den Stellen, wo ein Vokal einen Satzteil abschliesst, ein anderer den anderen anfängt (wie § 1 *γεγενημένου ὥστε*) und bei Eigennamen[6]) nur einige wenige Fälle bleiben". Er zählt sodann als schwere Hiate 17 bezw. 18 auf. — Nun halte ich zunächst dafür, dass zu den leichten Hiaten nicht nur das Zusammentreffen von *καί* und einem Vokal zu rechnen sei, sondern auch[7])

μή + vok. (§ 6 zweimal, §§ 7, **13**, 36, 44, 50, 51, 52, 57
ἤ + vok. (§§ 7, 45, **46**, **49**); natürlich auch
ὦ + vok. in den zahlreichen Anreden.

Die vor oder nach solchen Anreden stehenden Hiate, wie § 6 *οὑτοσὶ ὦ ἄνδρες δ.*, 8 *ὦ ἄνδρες δικασταὶ ἔδωκε . .*, 10 *ὦ ἄνδρ. δικασταὶ ἔφησε . .* (Blass: *ἔφησεν ὦ ἄνδρ. δ.*), 15 *ὦ ἄνδρ. δικασταὶ ἀνθρώπων . . .* 37 *ὦ ἄ. δικασταὶ ἢ μενόντων . . . .*, 52 *Ἀκούετε τοῦ νόμου ὦ ἄνδρες δικασταὶ ὅτι . . .* (Blass *Ἀκούετε ὦ ἄ. δ. τοῦ νόμου ὅτι . . .* wo doch wieder nicht ganz der Hiat gemieden ist), sind durch Pause oder Interpunktion zu entschuldigen.

τε + vok. § 7 *ὅ τε οὐ*[8]);

[6]) Von Benseler zu den schweren Hiaten gerechnet.

[7]) Die von Rohdewald unter die schweren Hiaten gezählten sind in den folgenden Aufzählungen durch den Druck hervorgehoben.

[8]) Selbst bei Isocrates vorkommend (vgl. Benseler a. a. O. S. 14, 19, 23 u. a.), wie auch *μή* + vok. und *ἤ* + vok. (Benseler S. 61).

endlich dürfen hierher wohl auch Hiate gerechnet werden wie § 34 *εἰθισμένοι εἰσίν* 48 *γεγραμμένοι εἰσίν*, weil hier die beiden Wörter e i n e n Begriff bilden (Blass schreibt § 34 *εἰθισμένοι πάντες εἰσίν*).

Aber selbst wenn wir alle die soeben genannten Fälle, sowie jene, wo der erste der beiden Vokale oder beide kurz sind,[9]) wo also der Hiat sich leicht durch Verschleifung beseitigen lässt — abrechnen, so bleibt doch immer noch eine etwa doppelt so grosse Anzahl von schweren Hiaten, als Rohdewald a. a. O. aufzählt, nämlich: § 3 *δέομαι οὖν*, **14** *φανήσεται οὗτος*, 16 *καταψηφίσασθαι ὑμᾶς*, 17 *γράφεσθαι ἐγράψατο* (in A), 40 *θαυμάσαι ἄξιον*, **47** *ἐξέσται αὐτῷ*, **53** *αἰσχυνεῖται αὐτίκα*, 59 *εἶναι ἔνοχος* — 34 *γραφαὶ ἀναιρεθῶσιν*. **14** *νόμοι εἰσίν*, **44** *ἐχθροί εἰσιν*, 68 *ὅμοιοι ὄντες*, 55 *κύριοι ἁπάντων* — **33** *αὐτὸν ᾔτει οὑτοσί* SFQDd. *ᾔτει αὐτὸν οὗτος* Ar. **47** *φήσει αὐτίκα*, 48 *ἀκροπόλει ἐπιγεγραμμένοι* Q *γεγραμμένοι* V Blass, 49 *κελεύει ἀπ' ἐκείνης* SDd., *ἀπ' ἐκείνης κελεύει* V Blass, **50** *κελεύει ἀπ' ἐκείνης ὀφείλειν*, 52 *πόλει ἐξαλειφθῶσι*, 68 *οὐ ἔχει ἀδελφός* — **7** *τούτου οὐδέν* (Blass setzt ein Komma nach *τούτου*), 8 *συνεδρίου ἤ* . . . 8, 9, 26: *ἐμπορίου ἐπιμελητῶν*, 9 *οὐ ἔφηνε*, 17 *τούτου εἶναι* FS *τοῦτ' εἶναι* h. Blass, **35** *τούτου οἰκία*, 50 *ἐγγεγραμμένου ἀπαλείφουσιν*, **51** *ἀργυρίου εἶναι* — 32 *πατρὶ ἐτιμήσατο*, 39 *τοσαυτασὶ ἔχθρας* — 35 *οἰκία ἐδόθη* — 30 *ἐπανέλθῃ εἰς* (50 *ὄφλῃ ᾖ*) — 28 *χρόνῳ ὕστερον*, 30 *Λαμαδήμῳ ὁ πατήρ* (s. S. 6), 35 *ἀδωροδοκήτῳ ὑπέρ*, 47 *αὐτῷ ἀπαγορευόντων*, 60 *δυναμένῳ ἄν* . . . — So haben wir also etwa drei Dutzend schwerer Hiate. Der Verfasser unserer Rede meidet also den Hiat weniger sorgfältig als z. B. Demosthenes[10]) namentlich in seinen Staatsreden es gethan. Auf gleicher Stufe steht die Theocrinea in dieser Hinsicht etwa mit der Rede gegen Phormio, die auf 62 Paragraphen 28 schwere Hiate hat (vgl. Benseler S. 134; ich rechne die Hiate bei Eigennamen, die Benseler miteinbegreift, nicht mit), oder mit der fast gleich grossen (69 §§). 1. Rede gegen Aphobos, die etwa 40 solcher Hiate hat. Andere freilich der demosthenischen Privatreden haben bedeutend mehr Hiate, z. B. die Rede gegen Olympiodor auf 58 §§ gegen 80, die gegen Apaturios auf 38 §§ sogar 100. Unsere Rede steht also in diesem Punkt in der Mitte zwischen den Staats- und den Privatreden des Demosthenes. — Doch hier kommt es uns ja auf das Verhältnis zu Dinarch an. Finke a. a. O. S. 36[11]) zählt in der ersten Rede des Dinarch auf 144 §§ 45 schwere Hiate, also auf je 2,5 §§ einen, in der 2. Rede auf 26 §§ 11, also einen auf je 2,3 §§, in der 3. auf 22 §§ 6, also einen auf je 3,6 §§.[12]) Da

---

[9]) Vgl. Quintilian inst. orat. IX., 4, 34; minus peccabit, qui longis breves (sc. litteras) subiciet, et adhuc qui praeponet longae brevem. minima est in duabus brevibus offensio. — Hierher gehören also Beispiele wie: § 4 *συνεροῦντα εἶναι*, 12 *πλεύσαντα αὐτόν*, 51 *ὄφλημα ἐξαλειφθῆναι* etc. — Nach *δέ* findet sich in unserer Rede nirgends ein Hiat. Auch Dinarch hat ihn fast immer vermieden (vgl. Graffunder, de Crippsiano et Oxoniensi Antiphontis Dinarchi Lycurgi codicibus. diss inaug. Berol 1882, S. 39); und wo es vorkommt, sind es immer besondere Gründe.

[10]) Ich nehme gerade den Demosth. zum Vergleich, weil Blass a. a. O. behauptet, dass der Hiat in der Theocrinea etwa in gleichem Mass wie bei Demosth. gemieden sei. (S. oben S. 8.)

[11]) Er urteilt „haudscio an (Din.) nimis crebro admiserit hiatum". Benseler a. a. O. S. 191 sagt ganz allgemein: In (Lycurgo et) Dinarcho hiatum non quidem evitatum, tamen rarius reperies.

[12]) Ziemlich übereinstimmend hiemit zählt Blass in der Vorrede zu seiner (2.) Ausg. des Din. (Leipz. 1888) p. VIII paullo plus sexaginta schwere Hiate im ganzen Dinarch. In seinem schon oft zitierten Werke „d. att. Bds." III, 2 S. 292 rechnet er nach Abzug der entschuldbaren Hiate für die 1. Rede noch „wenig über 40" Fälle; nicht ganz will es stimmen, wenn er für die beiden andern Reden nur 7 bezw. 4 zählt. Rohdewald endlich a. a. O. S. 34 zählt in der 1. Rede nur 15, in der zweiten 9, in der dritten 4 schwere Hiate, behauptet aber trotzdem, dass Dinarch auf die Vermeidung des Hiat weit geringere Sorgfalt

nun in der Theocrinea schon auf weniger als 2 Paragraphen je ein Hiat kommt, so hat also der Verfasser denselben noch weniger sorgfältig gemieden als Dinarch. Nur sehr selten tritt die Absicht zutage, den Hiat durch die Wortstellung zu vermeiden, wie § 54 *ἕνεκα τούτου*, 67 *καλὰ διαπραξάμενος ἔργα*. Vgl. dagegen z. B. § 9 *οὐ ἔσχηκε τὸ πλοῖον*, wo durch die gewöhnlichere Wortstellung *οὐ τὸ πλ. ἔσ..* der Hiat hätte gemieden werden können. Hinwiederum mag das Vermeiden des Hiatus Grund gewesen sein zu *διότι* p. *ὅτι* §§ 36, 42, 43 (wie auch bei Din. I, 3, 23). Vgl. G. H. Schaefer a. a. O. II. S. 222, 255.

Satzperioden.

Zunächst kann hier vorläufig nur das Allerwichtigste erwähnt werden und muss ich namentlich inbetreff dessen, was sich auf Partikeln bezieht u. s. w., auf spätere Kapitel zum teil verweisen.

Nicht kann geleugnet werden, dass in unserer Rede sich Perioden befinden, die ziemlich regelmässig gebaut sind, z. B. § 56 *οὐ γὰρ δήπου*

A) *Μηλίους μὲν . . . . εἰσεπράξαμεν,*
a) *ὅτι τοὺς λῃστὰς ὑπεδέξαντο,*
B) *τουτονὶ δ'ἀφήσομεν,*
b) *ὃς καὶ τὸ σὸν ψ. καὶ τ. νόμους ∧ παραβέβηκε*
α) *δι' οὓς οἰκοῦμεν τὴν πόλιν*

καὶ

C) *τοὺς μὲν . . . κωλύσομεν ἀδικεῖν,*
c) *ἐφ' οὓς τριήρεις δεῖ πληρώσαντας ἀναγκάσαι τὰ δίκαια ποιεῖν,*
D) *ὑμᾶς δὲ τοὺς μαιρούς, ∧ ἐάσουσιν;*
d) *οἷς αὐτοῦ δεῖ . . . . ἐπιθεῖναι δίκην.*

Die grosse Mehrzahl aber der Perioden ist so gebaut, dass auf einen bis zur Unübersichtlichkeit lang ausgedehnten Vordersatz ein ganz kurzer Nachsatz folgt. z. B. § 37, 38: *συκοφαντούμενοι — τοῦτ' ἔπραξαν* 7: *ἀλλ' ὅμως ἐὰν —, εὑρεθήσεται τἀληθές.* 17: *εἰ γὰρ — οὐ δίκαι' ἐρεῖ* etc. Jenes erste Beispiel zeigt uns auch eine Häufung von Partizipialkonstruktionen (*συκοφαντούμενοι — πυνθανόμενοι — γιγνόμενον — συγχωροῦντα — παραδεξάμενον . . .*) in der aber Dinarch dem Verfasser unserer Rede bedeutend über ist, vgl. L. Schmidt a. a. O. S. 232 flg. Vogel a. a. O. S. 20—22 und 47. Auffallend ist die Häufung freilich auch § 26: *μεμαρτυρηκότος καὶ . . . πεποιηκότος . ., ὁμολογοῦντος δὲ . . ., καὶ πεποιηκυίας . . . (ἀναγνωσθείσης) . . . ἔτι δὲ . . . μεμαρτυρηκότων; πρὸς δὲ τούτοις τῶν ἰδόντων ἐκκειμένην τὴν φ. καὶ προσελθόντων . . . μαρτυρούντων . . .*

Auffallender ist das oftmalige Vorkommen von relativen Zwischensätzen, wie *ὅπερ. . . εἶπον, ὡς . . . φήσει* u. a, vgl. §§ 13, 43, 58, 68 u. a., sodann auch von solchen mit *γάρ* (meist in Parenthese): §§ 4, 5, 12, 19, 24, 30, 37, 60, (68). Beides kommt nun freilich auch bei Dinarch vor, (L. Schmidt a. a. O. S. 237) jedoch seltener *γάρ* I, 1, 2, 15, 31, 67, 68, 91, 93. II, 9 III, 3). Ueberhaupt scheint, nebenbei bemerkt, Dinarch der Partikel *γάρ* etwas abhold

---

verwendet habe als der Vf. der Theocrinea; und doch hat Rohdewald selbst S. 25 der gleichen Abhdlg. in den Paragraphen der Theocrinea 17 bezw. 18 schwere Hiate aufgezählt, hier aber kommen auf die 162 Paragraphen der 3 dinarchischen Reden nur 28.

zu sein; wenigstens fehlt sie bei ihm an vielen Stellen, wo man sie, wie gesagt, nach dem gewöhnlichen Gebrauch erwartet: vgl. Vogel S. 46 *ε*). In unserer Rede ist der Gebrauch dieser Partikel — sowohl allein als in Verbindung mit andern — sehr häufig; oft fangen mehrere Sätze hintereinander mit derselben an, z. B. §§ 27, 63; 61/62 sogar 6 Sätze mit *γάρ* nacheinander. Dass auch sonst unmittelbar aufeinanderfolgende Sätze mit der gleichen Partikel anfangen, ist oft schon durch die oben erwähnte Länge der Vordersätze bedingt, vgl. § 10 *Ὡς —, καὶ ὡς —, καὶ ὡς —.* 52 *ἀλλ' —, ἀλλὰ —, ἀλλ' οὐ —;* u. s. f.

Wirklich gestört[13]) wird der Periodenfluss nicht selten durch unerwarteten Subjektswechsel: § 14 *Δύο μὲν τοίνυν οὗτοι νόμοι εἰσὶν οὓς παραβέβηκεν ὁ . . . . γραψάμενος· ἕτερον δὲ τρίτον ὃς κτλ.* (Blass vermeidet diesen Subjektswechsel und zugleich den Hiat [*νόμοι εἰσιν*], indem er vorschlägt *Δύο μ. τ. τούτους νόμους παραβέβηκεν κτλ.*) 25 *οὐ γὰρ δίκαιον τοὺς . . . καθημένους . . . προσέχειν, ἀλλ' οἷς ἅπαντες ῥᾳδίως ἐπακολουθήσετε, καὶ δι' ὧν δόξετε . . . ., σαφῶς ἐρωτῶντας κτλ*[14]). 50 *ἀπαλείφειν κελεύει τοὺς ἐγγεγραμμένους . . . καθ' ὅ τι ἂν ἐκτίνῃ* (sc. *τις*)[15]).

Eigentliche Anakoluthe finden sich folgende: § 12 *οὐκοῦν εἰ μέν τι πεποιηκότα τούτων ὧν ἔγραψεν . . . Θεοκρίνης πεποιηκέναι τὸν Μίκωνα, καθυφεῖκε τὸ πρᾶγμα κτλ.* (Reiske u. a. wollten *εἰ μέν τι εἰδὼς πεποιηκότα κτλ.*, vgl. G. H. Schäfer appar. crit. et exeg. ad Demosth. V. tom. p. 481). 65: *καὶ τοὺς μὲν ἄλλους . . . ., τοὺς μὲν* (obj.) . . . *σώζειν ἔστι, τοὺς δὲ* (subj.) . . . *μηδὲν παθεῖν, τοὺς δὲ . . . ἔνεστι διώσασθαι τὴν . . . ἐπιβουλήν· τοὺς δὲ τοιουτουσὶ συκοφάντας, ποῖ χρὴ πορευθέντας ἀδείας παρὰ τούτων τυχεῖν;* 66: *Ἀναμνησθέντες οὖν ὦ ἄνδρες δικασταὶ καὶ τῆς τούτων πονηρίας καὶ τῶν προγόνων . . ., ὧν Ἐπιχάρης . . . . ἐτελεύτησεν· ἡμεῖς δὲ . . . ἀπεστερήμεθα* (d. Particip *ἀναμνησθέντες* findet seine Fortsetzung eigentlich erst § 69 *βοηθήσαθ' ἡμῖν.* — Ich füge diesen Anakoluthen noch folgende Beispiele an: § 15 *Ταχὺ γ' ἂν οὗτος . . . ἀνθρώπων ὀλίγων φροντίσειεν ἢ τῶν . . . πλεόντων,* wo mit *ἢ* angeknüpft wird, als ob *οὐκ ἄλλων* o. Ä. statt *ὀλίγων* vorangegangen wäre[16]). 41: . . . *νομίζειν κυριωτέρους δεῖν εἶναι τοὺς νόμους, ἂν εὖ τις τοῖς ὀνόμασι συμπλέξας αὐτοὺς ὑμῖν παράσχηται, τῶν ὅπως ἔτυχε λεγόντων,* wo man etwa erwarten würde *ἢ ἂν τις ὅπως τυγχάνει λέγῃ.*

Vergleichen wir nach der eben besprochenen Seite hin die dinarchischen Reden, so weisen dieselben — namentlich die erste und dritte -- eine ungleich grössere Anzahl schwerer Anakoluthe auf, der leichteren gar nicht zu gedenken (vgl. Vogel S. 51—55, wozu übrigens noch I, 112 *προσεκτέον ὑμῖν ἐστι . . ., εἰδότας κτλ.* kommt).

B. Figuren und Tropen.

1. Figuren des Ausdrucks.

Hier mag gleich ein für uns wichtiger Punkt zur Sprache kommen, der Gebrauch der *Ἐπανάληψις.* Während nämlich für Dinarch das äusserst häufige Vorkommen dieser Figur

[13]) Was über fehlendes *μέν* vor *δέ* od. umgekehrt zu sagen ist, siehe unten in dem Abschnitt über die Partikeln.

[14]) Vgl. auch § 23 .. *οὐδεμίαν ὁρῶ τῶν αἰτιῶν ἀπόλογον οὖσαν . . . οὐδὲ καινήν, ὥστε προσέχειν* (sc. *ὑμᾶς*) *νῦν πρῶτον ἀκούσαντας, ἀλλὰ . . . εἰρημένην.*

[15]) Vgl. dagegen § 11 *ἐὰν δέ τις .. ποιῇ τῶν συκοφαντούντων, ἔνδειξιν αὐτῶν εἶναι κτλ.*

[16]) Auch würde man im Folgenden genau genommen *ὥσπερ τοῦ Μίκωνος* erwarten.

geradezu charakteristisch ist (vgl. Westermann quaestt. Demosth. III, S. 119. Vogel S. 56. Finke S. 33, der den Dinarch wegen des übermässigen Gebrauchs dieser Figur entschuldigen will. — Namentlich findet sie ihre Anwendung in der sog. transitio, wo sie gewissermassen die sonst meist hier gebrauchten Partikeln, wie τοίνυν u. a. ersetzen muss. vgl. Schepe „de transitionis formulis quib. oratt. Att. praeter Isocr. Aeschin. Demosth. utuntur.“ Jahresbericht üb. d fürstl. Adolfinum zu Bückeburg, Ostern 1877—78, S. 5)[17]), fehlt sie in unserer Rede gänzlich. Dagegen finden sich in derselben Wiederholungen von ähnlichen oder gleiches bedeutenden, in ein und derselben Periode oder doch auffallend nah beieinander häufig, wogegen Dinarch diese Art der Wiederholung gerade sehr selten hat (vgl. Blass III, 2 S. 290). G. H. Schäfer a. a. O. tom. V. p. 484 hat zuerst auf diese Abundanz hingewiesen.[18]) Ich erwähne § 16: εἰ δ' οὖν ἔστιν, ὡς οὗτος ἐρεῖ, . . . εἰ ταῦθ' οὕτως ἐστίν. 46: . . . κωλύειν ἂν τέλος ἔχειν τὸ ψήφισμα, . . . καὶ . . . κωλύειν τὸ πρᾶγμα. (Reiske wollte letzteres tilgen. Man vgl. die verschiedenen Verbesserungsvorschläge von G. H. Schäfer a. a. O. tom. V, p. 505). — § 16 φήσει τοίνυν τὸν πάππον, οὐχ αὐτὸν εἶναι τὸν ἐν τῷ γραμματείῳ γεγραμμένον, καὶ περὶ τούτου πολλοὺς ἐρεῖ λόγους, ὡς ἐκεῖνός ἐστιν. Ueberhaupt wiederholen sich gern dieselben Gedanken. Vgl. z. B. § 4: . . . ὅτι . . . προδέδομαι ὑπ' ἀνθρώπων, οἳ πιστευθέντες ὑφ' ἡμῶν . . . καὶ φήσαντες ἐμοὶ συναγωνιεῖσθαι ἐγκαταλελοίπασι νυνί με καὶ διαλέλυνται πρὸς τοῦτον κτλ. und § 42: . . . φησάντων τινῶν μοι συναγωνιεῖσθαι προδέδομαι . . . τὸ δὲ αἴτιόν ἐστιν, . . . τοῦτον καὶ τὸν ἄρτι καλούμενον διαλελύσθαι (u. 59 συμπράττειν δ' οὐδεὶς ἐθέλει τῶν εἰπόντων). § 57 βούλομαι . . . καταβαίνειν καὶ μὴ ἐνοχλεῖν ὑμῖν u. 68: οὐ γὰρ πολλάκις ὑμᾶς ταῦτα λέγοντες ἐνοχλήσομεν. Die Erwähnung, dass auf sein jugendliches Alter der Angriff gerichtet sei, kehrt wieder: § 2 τὴν ἀπειρίαν καὶ τὴν ἡλικίαν προφασιζόμενος, 3 . . . ἀγωνίζομαι . . . καὶ νέος ὢν καὶ ἄπειρος, 41 τοσούτῳ μᾶλλον τοῖς ἀπείροις καὶ νέοις βοηθεῖν, 58 λόγους εὑρήσουσι τοὺς διαβαλοῦντας τὴν ἐμὴν ἡλικίαν, 61 δεόμεθ' ὑμῶν ἐπικουρεῖν ἡμῖν, καὶ δεῖξαι πᾶσιν, ὅτι, κἂν παῖς κἂν γέρων κἂν ἡντινοῦν ἡλικίαν ἔχων ἥκῃ πρὸς ὑμᾶς . . ., οὗτος τεύξεται πάντων τῶν δικαίων. Vgl. weiter §§ 21, 40 und 50; u. Duncker a. a. O. S. 7.

Bei der eben genannten Eigentümlichkeit ist es eigentlich zu verwundern, dass sich nicht noch mehr wirkliche Synonyma in unserer Rede finden; jedenfalls kommen sie bedeutend seltener vor als bei Dinarch (vgl. Blass III, 2 S. 294, Rohdewald S. 34, Finke S. 11). Fast völlige Tautologie[19]) haben wir § 3 δέομαι . . . καὶ ἱκετεύω (τῷ πατρὶ βοηθῶν καὶ πειθόμενος), 27 δεομένων αὐτῶν καὶ ἱκετευόντων, 70 ἐμοῦ δεηθέντος καὶ τοῦτον ἱκετεύσαντος . . . u. δεόμεθ' οὖν ὑμῶν καὶ ἀντιβολοῦμεν. 62 μέτριοι καὶ σώφρονες, 23 αἰτίας καὶ προφάσεις, 41 δίκαια λέγω καὶ κατὰ τοὺς νόμους, 29 δικαίως καὶ μετρίως, 61 εὖ καὶ σαφῶς. — Ich erwähne ferner § 22 πάντα λόγον ἐρεῖν καὶ πάσας αἰτίας οἴσειν, 32 ἀπηλλάγη καὶ τὴν γραφὴν ἀνείλετο, 12 καθυφεῖκε τὸ πρᾶγμα καὶ διαλέλυται

---

[17]) Es ist dieses ungeheure Ansehen, zu dem es diese Figur bei Dinarch gebracht hat, um so bemerkenswerter, als Demosthenes sie erst eingeführt hat unter den Rednern (Blass III, 1 S. 147) und selbst noch in sehr bescheidenem Masse anwendet. Dinarch hat z. B. in seiner ersten Rede (114 §§) 9 mal die Figur, also häufiger als Demosthenes in seiner Kranzrede, die doch fast 3 mal so lang ist (324 §§).

[18]) Vgl. auch A. Schäfer a. a. O. Beil. VI S. 279 Anm. 4.

[19]) Tautologie ist eigentlich auch § 30 δευτέρους . . . φιλεῖν μετὰ τ. οἰκείους.

πρὸς τὸν ἄνθρωπον, 34 *καθυφεῖκε καὶ . . . ἀπαλλάττεται*, 40 *ἐπὶ τοῦ δικαστηρίου καὶ τοῦ βήματος* (wohl als Synekdoche zu fassen).

Nicht immer streng zu trennen vom synonymen Ausdruck ist die Figur des **Hendiadys**, für die ich beanspruche § 25 *μακροῖς λόγοις καὶ κατηγορίαις* („lange Anklagereden“), § 2 *τὴν ἀπειρίαν καὶ τὴν ἡλικίαν* („unerfahrene Jugend“), vgl. die entsprechenden Ausdrücke §§ 3 u. 41 oben. Aus Dinarch bringt Finke S. 34 drei Beispiele.

Mitunter wird auch dieselbe Sache durch einen **affirmativen und einen negativen** (Litotes) **Ausdruck** bezeichnet:[20]) § 57 *καταμαίνειν καὶ μὴ ἐνοχλεῖν ὑμῖν*, 57 *ἀφεῖναι καὶ μὴ τιμωρήσασθαι* (umgekehrt z. B. 35 *οὐκ ἐπεξιόντων, ἀλλὰ διαλυομένων*), 36 *ψεύσασθαι καὶ μηδὲν ὑγιὲς εἰπεῖν*.

Auf demselben Bestreben wie die eben genannten Redeweisen, eine Sache nämlich recht deutlich und klar auszudrücken, beruht auch schliesslich die sog. **figura etymologica**, die sich jedoch nur sehr selten in unserer Rede findet, fast nur in technischen Ausdrücken: §§ 7, 16 *λόγους λέγειν*, 2, 6, 15, 36 *γραφὴν* (bezw. *γραφὰς*) *γράφεσθαι*, 29 *ἀρχὴν ἄρχειν*, 61 *ἀγῶνα ἀγωνίζεσθαι*, 67 *κινδύνους κινδυνεύειν*. Weit mehr Beispiele bietet Dinarch (vgl. Vogel S. 56c). E. R. Schulze „de fig. etym. ap. oratt. Att. usu.“ in commentatt. phil. Ribbeckio oblatae Lips. 1888) im allgemeinen, solche jedoch ohne irgendwelche attributive Bestimmung bei den betr. Subst. nur eines I, 86: *ἔθετο συνθήκας*, während unsere Rede 4 solcher bietet: 2, 6, 15 u. 7 (in letzterem Beispiele ist freilich *λόγοι* spezieller -- etwa = nugae — zu fassen, vgl. Kühner, ausf. Gramm. d. gr. Spr. II, 1 § 410 Anm. 3).

Wir haben oben gesehen, dass die für Dinarch geradezu charakteristische *ἐπανάληψις* in unserer Rede ganz fehlt. Aber noch eine Figur, die Dinarch äusserst häufig verwendet (Vogel S. 56, b) ist in der Theocrinea so gut wie nicht vertreten, die *Ἀναφορά*. Es sind nämlich hierher höchstens zu rechnen § 22 *ὡς κατασκευάζεται, ὡς . . . ἥκει* u. 63 *ὡς ἀβέβαιός ἐστιν ὁ δ., ὡς δυσχερὴς ὡς ἀχάριστος. κτλ.* — Die *Ἐπιφορά*, die nur einmal nachzuweisen ist, § 59: *συμβέβηκεν. συμβέβηκεν*[21]) hat auch Dinarch nur einmal: I, 56 (*ἀπέφηνε*). Der Verfasser scheint mitunter solche Figuren gerade absichtlich vermieden zu haben; z. B. lag § 31 ganz nahe die *ἐπιφορά: τὸν ἔχοντα τὴν μητέρα τοῦ παιδός, βουλόμενον ἔχειν αὐτὸν τὴν οὐσίαν τοῦ παιδός*. Statt dessen schreibt er mit veränderter Wortstellung *τὴν τοῦ παιδὸς οὐσίαν*.

Von den übrigen schmückenden Figuren ist wohl am stärksten vertreten die **Antithesis**, die freilich ebenso häufig auch bei Dinarch und den meisten anderen Rednern vorkommt. (vgl. z. B. Demosth. Ausg. v. Rehdantz-Blass, Ind. I. „Antithese.“, für Dinarch Vogel S. 59). Ich erwähne daher nur die hauptsächlichsten, namentlich solche, bei denen der entgegengesetzte Sinn durch entgegengesetzte Worte noch schärfer zum Ausdruck kommt: § 8 *Ταύτην τὴν φάσιν . . . ἔδωκε μὲν αὐτὸς . . . ἔλαβε δ᾽ ὁ γραμματεύς κτλ.*, 12 *μήτε λέγειν μήτε πράττειν*, 20 *ὑπὲρ μὲν τῶν ἰδίων, ὅπως ἂν αὐτοὺς πείθωσιν, διαλεχθῆναι πρὸς ἀλλήλους*,

---

[20]) Häufig namentlich bei Demosthenes, s. Straub „de tropis et figuris quae inveniuntur in oratt Dem. et Cic“. Progr. gymn. reg. Aschaff. Wirceburgi 1883. — Ueber diese Ausdrucksweise, deren Vorkommen bei Griechen und Römern man bis jetzt vielfach verkannt hat, vgl. Vahlen, praef. zu Koch's Seneca p. IX. und Sitzungsber. d. Akad. d. W. Berlin 1889 S. 1059.

[21]) Nur durch einen Satz getrennt ist § 25 *πεποιηκότος — ὑπόδικον, ..., καὶ πεποιηκείας — ὑπόδικον*.

ὑπὲρ δὲ τῶν πρὸς τὸ δημόσιον, ὅπως ἂν οἱ νόμοι κελεύωσι, 23 *τοῦ παρόντος ὑμᾶς* ποιήσουσι *πράγματος ἐπιλαθομένους* τοῖς *ἔξω λόγοις προσέχειν* (genau genommen dreifache Antithese: παρόντος — ἔξω, πράγματος — λόγοις, ἐπιλαθομένους — προσέχειν), 25 κατὰ τοὺς νόμους ὀμωμοκότας δικάσειν, *παρὰ τούτους* ... ψηφίζεσθαι, 31 τὸν *ἔχοντα τὴν μητέρα* τοῦ παιδός, *βουλόμενον ἔχειν* αὐτὸν τὴν τοῦ παιδὸς *οὐσίαν*, 36 οὔτε ... ἐὰν *κύριον* γένηται τὸ ψήφισμα ..., οὔτ' ἐὰν *ἄκυρον*, 55 μᾶλλόν ἐστι τηρητέον τοὺς *ἐνθάδε* παραβαίνοντας τοὺς νόμους τῶν ἔξω τοῖς ψηφίσμασιν οὐκ ἐμμενόντων, 63 *πρὶν* προσελθεῖν πρὸς ὑμᾶς *οὐδὲν ἔχοντες*, *νῦν εὐποροῦντες*, 69 τοιοῦτοι γένεσθ' αὐτῷ *δικασταί* ..., οἷος οὗτος ἐγένεθ' ὑμῶν κατήγορος. Einfach die Personen sind scharf gegenübergestellt § 45 *ὑμεῖς* ἂν ἀκριβέστερον *ἐμοὶ* διεξέλθοιτ' ἢ *ἐγὼ ὑμῖν*, 61 μηδ' *ὑμᾶς αὐτοὺς* ἐπὶ *τοῖς λέγουσι* ποιεῖν, ἀλλ' *ἐκείνους ἐφ' ὑμῖν*, 63 ὥσπερ *ὑμᾶς* διὰ *τούτους* εὐποροῦντας, οὐ *τούτους* διὰ *τὸν δῆμον* etc.

Zu den nicht gorgianischen Figuren, d. h. denen, die durch Gorgias und seine Anhänger eingeführt und ausgebildet worden sind (unter den att. Rednern bekanntlich von Isocrates am meisten kultiviert), gehören namentlich die sog. *Παρισώσεις*, auch παρομοιώσεις u. πάρισα benannt (über d. Namen s. Straub a. a. O. S. 140), wozu namentlich das *Ὁμοιοτέλευτον* gehört. Wie die Beispiele zeigen werden, sind diese Figuren oft mit der ἀντίθεσις verbunden: § 7 *ἀναγκάζοντος* ἐμοῦ *συναναγκάζητε*, 27 *ἀπεχειροτονήθη* τῶν *ἐπιχειροτονιῶν* οὐσῶν, 29 οὔτε *λαχὼν* οὔτ' *ἐπιλαχών*, 37 *εὔπορος* καὶ δυνατὸς *πορίσαι*, 37 ἐφελίπτειζον — ἠπείκειζον, 60 *ἐκτέον* — *λεκτέον*, 69 *βοηθήσαιθ'* — *ἐλεήσαιτ'*. Jedenfalls nicht als Schmuck sondern eher als (unbeabsichtigte) Unschönheit anzusehen sind jene Fälle, wo gleichauslautende Formen verschiedener Wörter direkt hintereinander folgen, wie § 44 *συνειπεῖν* — *ἐθέλειν* — *ἀκούειν*, ἀλλὰ *κελεύειν*, 59 ἀπεχθάνεσθαι βούλεσθαι φανερῶς.

Unter den Begriff des *Πάρισα* ist auch einzurechnen das sog. *Πολύπτωτον* (vgl. darüber z. B. Aquila Roman. c. 33). Hierher gehören: 1) Casusformen, wie § 2 πατὴρ — πατέρα, 5 νόμον — νόμους, 17/18 φυλέτας — φυλετῶν, 20 πονηρὸς πονηρῷ etc. etc. 2) Verbalformen, wie § 12 πεποιηκότα — πεποιηκέναι, 17 γράψασθαι ἐγράψατο, 36 ἔδοξε — ἐδόθη, 44 πολεμεῖν — πολεμοῦντες etc. etc. Oft kommt auch beides zugleich vor, wie § 22 ἐνδεδειγμένον —, τῇ ἐνδείξει — ἐνδέδεικται etc. Die grosse Anzahl der Beispiele in Dinarch sehe man nach bei Vogel S. 57.

Was endlich den Gebrauch von **Polysyndeton** und **Asyndeton** betrifft, so findet sich jenes nur selten: § 4 παρελθόντες ... καὶ πυθόμενοι ... *καὶ* φήσαντες, 10 ὡς ... ἔγνω ..., *καὶ* ὡς ἐξέκειτο ..., *καὶ* ὡς ... οὐχ ὑπήκουσε, 17 ὡς οὖν *καὶ* ... ὁμολογεῖται ..., *καὶ* κατεσπάζετο ..., *καὶ* ... ἔχει, 39 τὰς ... προφάσεις ... *καὶ* τὰς κατηγορίας *καὶ* τὰς ... ἔχθρας, 49 *καὶ* ὀφείλουσι ... *καὶ* ἐκτίνουσιν ... · *καὶ* τοῦτ' ... δῆλον. (*καὶ* μοι λαβὲ ...): eine fast verschwindend kleine Anzahl gegenüber den Dinarchischen Beispielen (Vogel S. 61). Solch' ausgeprägte Polysyndeta, wie Din. I, 14 (vgl. Finke S. 32) hat unsere Rede überhaupt keine. Es hängt diese Seltenheit des Polysyndeton zusammen damit, dass in der Theocrinea die von Dinarch so bevorzugte Gebrauchsweise, recht viele Zusätze mittelst kopulativer Konjunktionen anzufügen, ganz fehlt, dass sie überhaupt kürzere Perioden als die dinarchischen Reden hat, vgl. Vogel S. 47. L. Schmidt a. a. O. S. 327.

Ebenso selten ist in unserer Rede das **Asyndeton**, während Dinarch wiederum viele Beispiele hat, vgl. Vogel S. 63. Finke S. 30 flg. Wir können unterscheiden

1) *Τὸ κατὰ κῶλον ἀσύνδετον*: 45 *γράφεσθαι, φαίνειν, ἐνδεικνύειν, ἁπλῶς ποιεῖν . . .*, 69 *βοηθήσαθ', ἐλεήσατε . . ., ἀναγκάσατ' . . .* Hierher gehören auch die beiden oben angeführten Beispiele der Anapher (§§ 22 u. 63).

2) *Τὸ κατὰ κόμμα ἀσύνδετον*: 65 *ἐργασίαι, νόμοι, δικαστήρια, μάρτυρες, ἀγοραί.*

Nach alledem ist festzustellen, dass im Gebrauch der Figuren des Ausdrucks unsere Rede meist hinter denen des Dinarch zurücksteht. Gerade das entgegengesetzte Verhältnis aber findet im allgemeinen statt im Gebrauch der

2) Figuren des Gedankens.

Beginnen wir mit der am häufigsten vorkommenden, mit der (rhetorischen) **Frage**.

a) **Fragen** an die Gegner oder an die Richter, **die der Redner gleich auch beantwortet**[22]): § 13 *Τίς γὰρ ἂν . . . ἠβουλήθη μικρὰ κερδᾶναι . . , οὐδ' ἂν εἷς ὦ ἄνδρ. δικ.* 15 *Ἀκούεις, οὑτοσί; τί λέγει; "ἢ τῶν ἐπωνύμων τῳ."* 22 *πῶς οὖν ἄλλως ὦ ἄνδρ. δικ. προσήκει τὸν δικαίως κατηγοροῦντ' ἀποφαίνειν . . .; ἐγὼ μὲν οὐδαμῶς νομίζω.* 37 *Τί ἡ πόλις κερδαίνει ἢ βλάπτεται; ἐγὼ μὲν γὰρ οὐδὲν οἶμαι.* 43 *φανερῶς ἀφῆκε τῆς γραφῆς . . . πῶς; οὐδὲν καινὸν διαπραξάμενος κτλ.* 44 *ἀλλ' οὐ ποιήσουσι τοῦτο. διὰ τί; ὅτι φασὶ πολεμεῖν ἀλλήλοις οὐ πολεμοῦντες* 49 *Ἀκούεις, ὦ μιαρὸν σὺ θηρίον, ὅ τι κελεύει; ἀφ' ἧς ἂν ὀφλῃ ἢ τὸν νόμον παραβῇ.* 56 *οὐ γὰρ δήπου . . . ἐάσουσιν; οὐκ, ἄν γε σωφρονῆτε.* — § 25/26 geht die sog. Sermocinatio[23]) voraus: *οὐ γὰρ δίκαιον . . . σαφῶς ἐρωτῶντας 'τί λέγεις, Θεοκρίνη καὶ πάντες οἱ . . . μετέχοντες; ἀξιοῦθ' ἡμᾶς . . . ψηφίζεσθαι; — ὑπόδικον; — μεμαρτυρηκότων; — ἠκούσατε; ἀλλ' οὐ δίκαιον ὦ ἄνδρ. δικ.* — § 64 antworten zuerst die Gegner, und dann diesen wieder der Redner selbst: *Τί γὰρ ἄν τις τούτους εὕροι χρησίμους ὄντας τῇ πόλει; τοὺς ἀδικοῦντας νὴ Δί' οὗτοι κολάζουσι . . . . οὐ δῆτ' ὦ ἄνδρ. δικ., ἀλλὰ κτλ.*

b) **Fragen ohne** (direkte) **Beantwortung**. § 38 *καίτοι τί χρὴ νομίζειν αὐτοὺς πάσχειν . . . ἀποστάντας;*

§ 40: *ὥστε τί κωλύει ταύταις αὐτοὺς χρωμένους* (sc. *ταῖς προφάσεσι*) *ἐξαπατᾶν ὑμᾶς πειρᾶσθαι;*

§ 43: *ἆρ' οὐ περιφανῶς οὗτοι φενακίζουσιν ὑμᾶς τοὺς προσέχοντας τούτοις ὡς ἐχθροῖς;*

§ 49: *ἢ οὐ πᾶσι δῆλον*[24]), *ὅτι . . . ὀφείλουσι . . . καὶ ἐκτίνουσιν οἱ βουλόμενοι τοῖς νόμοις πείθεσθαι, καὶ τοῦτ' ἐξ αὐτοῦ τοῦ νόμου δῆλον;*

§ 52: *ἀλλὰ σὺ τί διδάσκεις με πάντας τοὺς τρόπους . . ., ἀλλ' οὐ καθ' ὃν εἰσελήλυθας, τοῦτον ἀπολογῇ;*

§ 62: *πότερον γὰρ συμβούλους εὕροι τις ἂν τούτους ἀγαθούς;*

§ 65: *ποῖ χρὴ πορευθέντας ἀδείας παρὰ τούτων τυχεῖν;*

Mehrere Fragen aneinandergereiht:

§ 27: *τί γὰρ οὐ πεποίηκεν οὗτος, ὧν ἂν πονηρὸς καὶ συκοφάντης ἄνθρωπος ποιήσειεν; οὐ . . . ἀδελφὸς . . . τοιοῦτος ἔδοξε . . . εἶναι, ὥστε . . . ἐποίησε; (καὶ . . . ἐπεπόνθεσαν.)*

---

[22]) Vgl. Birkler „d. orator. Tractatio der Griechen". II. d. Argumentatio". Progr. d. kgl. Gymn. in Ehingen 1868 S. 7 flg.

[23]) Vgl. M. Seyffert, scholae Lat. Leipz. 1878 S. 192 flg.

[24]) Freilich fügt man hier seit Bekker meist *ὂν* ein, so dass denn die Frage in Wegfall kommt.

§§ 45—47: *ἡδέως δ'ἂν ἐροίμην Θεοκρίνην ἐναντίον ὑμῶν, εἴ μοι ἔμελλεν ἀποκρινεῖσθαι δικαίως, τί ποτ' ἂν ἐποίησεν, ... πότερον ἐγράψατ' ἂν ... ἢ οὔ; εἰ μὲν γὰρ μή, πῶς χρὴ πιστεύειν ... γράφοντας; εἰ δ'ἐγράψατ' ἄν, πῶς οὐ δεινόν ἐστιν ... ἀπαγορευόντων; καὶ δεινὰ φήσει ... οὐδείς;*

§ 59: *πότε γάρ με καὶ δεῖ βοηθεῖν αὐτῷ; οὐχ ὅταν ἡ μὲν τιμωρία κατὰ τοὺς νόμους ᾖ, ..., μόνος δὲ καταλελειμμένος ὁ πατήρ;*

Wie die oben (S. 28) angeführten Beispiele § 15 und § 49 zeigen, ist mit der Frage mitunter die Apostrophe verbunden. Letztere Figur findet sich sonst noch § 6 *ὦ Θεοκρίνη* und § 56 *ὦ Μοιροκλεις*. Hierher gehören auch die bekannten Beteuerungen[25]), in unserer Rede nur § 64 *νὴ Δί'*. Dinarch hat letztere ungleich häufiger, sonst aber die *ἀποστροφή* auffallender Weise nur in der ersten Rede. Was die Häufigkeit der vorkommenden Fragen betrifft, so steht er ziemlich auf der gleichen Stufe wie der Vf. d. Theocr. Vgl. Rohdewald S. 34, Finke S. 13 flg., Vogel S. 64 (n, o, s). Nur hat Dinarch fast nie vereinzelte Fragen, sondern jeweils eine ganze oft seitenlange Reihe von solchen hintereinander. Vgl. Blass att. Bds. III, 2 S. 297 mit Anm. 3 u. 4.

Frägt nicht der Redner selbst, sondern legt er die Frage dem oder den Gegnern in den Mund, so haben wir eine Form der in unserer Rede häufigen (ante-) occupatio (*ὑποφορά*)[26]), so § 51: *τί οὖν οὐκ ἀγραφίου με, φήσει, γράφῃ, τὸν ὀφείλοντα καὶ μὴ ἐγγεγραμμένον;* worauf gleich die Antwort des Redners folgt: *ὅτι ὁ νόμος οὐ κατὰ τῶν ὀφειλόντων καὶ μὴ ἐγγραφέντων κελεύει ..., ἀλλὰ κτλ.* — Eine andere Art dieser Figur ist schon oben zur Sprache gekommen (S. 28/29), nämlich § 64, wo die voraussichtliche Antwort der Gegner vorweggenommen wird (*τοὺς ἀδικοῦντας — ἐκεῖνοι*). — Die eigentlichen Einwürfe der Gegner sind aber selten in direkter Behauptung hingestellt, wie § 29: *χρηστός γ' ἐστὶ καὶ πιστὸς καὶ κρείττων χρημάτων. οὐδ' ἂν αὐτὸς φήσειεν*, sondern meistens abhängig von *φήσει* u. ä. § 16: *φήσει τοίνυν τὸν πάππον, οὐχ αὐτὸν εἶναι τὸν ἐν τῷ γραμματείῳ γεγραμμένον, καὶ περὶ τούτου πολλοὺς ἐρεῖ λόγους, ὡς ἐκεῖνός ἐστιν. (ἐγὼ δὲ κτλ.)* 36: *Οὗτος τοίνυν αὐτίκα φήσει διὰ τοῦτο τὴν ἔνδειξιν καθ'αὑτοῦ γεγονέναι, ἵνα κτλ.* 47: *καὶ δεινὰ φήσει αὐτίκα δὴ μάλα πάσχειν, εἰ μὴ ταῦτ' ἐξέσται ποιεῖν αὐτῷ, καὶ δείξει τὰς ἐκ τῶν νόμων ζημίας κτλ.* 53/54: *Μοιροκλῆς ...· οὐκ αἰσχυνεῖται ... λέγων ..., ἀλλὰ τολμήσει πείθειν ὑμᾶς, ὡς χρὴ κτλ.* 62: *οὐ γὰρ δὴ πείσει γ'ὑμᾶς οὐδεὶς ὡς ἐπιλείψουσιν οἱ τοιοῦτοι ῥήτορες, οὐδ' ὡς διὰ τοῦτο χεῖρον ἡ πόλις οἰκήσεται. (τοὐναντίον γάρ ἐστιν, ὡς ἐγὼ τῶν πρεσβυτέρων ἀκούω*[27]). — 43: *Θεοκρίνης γὰρ οὑτοσὶ τούτου διώκων παρανόμων, τὸν μιαρόν, ὡς αὐτίκα φήσει, καὶ τῶν νῦν αὐτῷ κακῶν αἴτιον, κτλ.* Etwas unbestimmter schon sind § 22: *οὐ γὰρ δὴ προσδοκᾶν γε δεῖ Θεοκρίνην αὐτὸν ὁμολογήσειν ὀφείλειν ..., ἀλλὰ τοὐναντίον πάντα λόγον μᾶλλον ἐρεῖν καὶ πάσας αἰτίας οἴσειν, ὡς κτλ.* 48: *οἶμαι δ'αὐτοὺς ἐπιχειρήσειν λέγειν, ὡς κτλ.* 50: *Ἀκούω τοίνυν αὐτοὺς κἀκεῖνον ὑμῖν μέλλειν δεικνύναι τὸν νόμον, ... καὶ ἐρήσεσθαι πῶς ... ἀπαλείψουσιν, κτλ.* 58: *οὐκ ἀγνοῶν οὔτε τοὺς βλασφημεῖν βουλομένους, ὅτι λόγους εὑρήσουσιν τοὺς διαβαλοῦντας τὴν ἐμὴν ἡλικίαν, οὔτε τοὺς ἐπαινεσομένους κτλ.* Jedenfalls findet

---

[25]) Auch exclamatio (*ἐκφώνησις*) benannt.

[26]) Vgl. Majewski „de subiectionis et anteoccupationis formis, quae inveniuntur ap. Demosth". Festschr. z. Feier d. 300jähr. Bestehens d. kgl. Gymn. zu Lyck 1887. II. Teil S. 107—118. Seyffert a. a. O. S. 108 flg. und 140 flg.

[27]) Vgl. § 24 *Ἀκούω δὲ καὶ τῶν πρεσβυτέρων ὡς ἄρα προσῆκεν κτλ.*

diese Figur (auch προ[κατά]ληψις, praemunitio genannt) in unserer Rede bedeutend mehr Verwendung, als in den dinarchischen (Vogel S. 66, Finke S. 17).

Das einzige Beispiel der sog. Sermocinatio (ἠθοποιία) — einer Figur, die die Lebendigkeit und Anschaulichkeit der Rede fördert, wie kaum eine andere — § 25, wo die Richter dem Theocrines erwidernd eingeführt werden, ist schon oben S. 12 erwähnt.

In verhältnismässig gleich grosser Zahl wie bei Dinarch findet sich in unserer Rede die Figur der Ironie; bei jenem zählt Vogel (S. 64 p.) in dessen drei Reden (zusammen 162 Paragraphen) 17 Beispiele, also durchschnittlich eines auf je 9—10 Paragraphen. In den 70 Paragraphen unserer Rede haben wir 7 Beispiele, also relativ gleich viele:

a) Der Sinn ganzer Sätze ist ironisch.

§ 19: *ὁμολογῶ γὰρ τῶν τούτῳ πεπραγμένων τὰ πλεῖστα ἐξητακέναι.* 29: *χρηστὸς γάρ ἐστι καὶ πιστὸς καὶ κρείττων χρημάτων*[28]. 30: *δευτέρους γὰρ ὑμᾶς φήσει φιλεῖν μετὰ τοὺς οἰκείους.* 38: *ἀλλ' οἶμαι τὴν τούτων πονηρίαν ὑμεῖς μόνοι δύνασθε φέρειν, ἄλλος δ' οὐδεὶς τῶν Ἑλλήνων.* 54: *ὥσπερ ἕνεκα τούτου γράψας καθαρὰν εἶναι τὴν θάλατταν, ἵνα σωθέντες οἱ πλέοντες ἐκ τοῦ πελάγους ἐν τῷ λιμένι χρήματα τούτοις ἀποτίνωσι κτλ.* Vielleicht kann auch hierhergerechnet werden § 49 *ὥσπερ ὑμᾶς ἀγνοήσοντας τὸν νόμον κτλ.*

b) Einzelne ironische Ausdrücke.

§ 32: *ὁ χρηστὸς οὗτος* . . . (vgl. Din. II, 8). 35: *τούτῳ τῷ ἀδωροδοκήτῳ* . . .

Als Beispiel von Sarcasmus[29]) nennt Blass (III,1 S. 446 bezw. 504) § 23 unserer Rede.

Correctio (s. emendatio, *ἐπιδιόρθωσις*. Vgl. Straub a. a. O. S. 104) § 7: *ἐὰν ὑμεῖς . . . κελεύητ' αὐτούς, μᾶλλον δ' ἀναγκάζοντος ἐμοῦ ἀναγκάζητε κτλ.* 35: *οὗτος γὰρ ἔδωκε, μᾶλλον δ' ἐν τῇ τούτου οἰκίᾳ ἐδόθη κτλ.* — Dinarch hat nur ein Beispiel (II,1).

Eine Figur, die Demosthenes und bei den römischen Rednern Cicero namentlich sehr häufig haben, ist die Praeteritio (*παράλειψις*) auch *παρασιώπησις*: (s. Aquila Roman. S. 149 ed. Ruhnken u. Rutil. Lup. II,11). Hat nun aber schon Dinarch diese Figur verhältnismässig selten — Gebauer „de praeteritionis formis ap. oratt. Atticos." (Zwickauer Gratulationsschreiben) Leipz. 1874, rechnet sechs Beispiele: I,37, II,20, I,31, 35, 93, 94 hierher, andere (Finke S. 19, Vogel S. 66) nur drei bezw. vier —, so findet sich in unserer Rede eigentlich kein einziges der mit Sicherheit hierher zu beziehenden, meist formelhaften Beispiele; man müsste denn hierher rechnen § 68: *οὐ γὰρ πολλάκις γ' ὑμᾶς ταὐτὰ λέγοντες ἐνοχλήσομεν,* oder § 57: *περὶ μὲν οὖν . . . οὐκ οἶδ' ὅ τι δεῖ πλείω λέγειν,* was jedoch mehr Dubitatio ist.

Einmal, § 12, kommt die Permissio (concessio, *ἐπιτροπή*) vor: *ἔστω γὰρ τοῦθ' ὁπότερον οὗτος βούλεται.*

3) Tropen.

Eine wie grosse Bedeutung und Ausdehnung gerade bei den Rednern auch die Metapher hat, zeigt die ausführliche Abhandlung von Roschatt „Die Metaphern b. d. att.

[28]) Doch steht vielleicht dieser Satz nicht ganz am richtigen Orte. Vgl. A. Schäfer Beil. VI S. 272 Anm. 3. — Hirschig, Philolog. V. Jahrg. (1850) S. 342 glaubt, es sei *ἀλλά* vor *χρηστός* ausgefallen (was freilich in die Hypophora passen würde).

[29]) Ueber diese Figur hat neuerdings ausführlich gehandelt J. Menrad „die rhetorische Figur des Sarkasmus und ihre Anwendung bei Homer." in Fleckeisens Jahrbüchern 145. Bd 1. Heft S. 1 flg.

Rednern", Progr. d. kgl. Studienanstalt Straubing 1886, sowie Rehdantz-Blass Index I zu Demosth. (unt. d. W. Metaphern). Jener erwähnt aus unserer Rede nur § 40: *πλύνοντας αὐτοὺς τἀπόρρητα.* Es kommen jedoch noch hinzu — abgesehen von den in Gerichtsreden bekanntlich sehr häufigen von Kampf hergenommenen[30]) Metaphern, wie *ἐπεξέρχεσθαι* (§§ 6, 10, 26, 36, eigtl. „ausrücken") und *ἐπεξιέναι* (§§ 5, 6), *ἀγωνίζεσθαι*[31]) (§§ 3, 61) u. *συναγωνίζεσθαι* (§§ 4, 42) u. ä. — folgende: a) vom Gewerbe hergenommen: § 6 *ἵνα . . . ἐργολαβῇ καὶ καθυφῇ τὰ τῆς πόλεως*, (41 *τοῖς*) *ὀνόμασι συμπλέξας αὐτοὺς* (sc. *τοὺς νόμους*), b) vom Hauswesen: § 20 *διοικεῖσθαι πρὸς ἀλλήλους*, c) vom körperlichen Organismus: § 12 *μηδὲν ὑγιὲς μήτε λέγειν μήτε πράττειν* u. § 36: *μηδὲν ὑγιὲς εἰπεῖν*[32]), d) von der Tierwelt: § 49 *ὦ μιαρὸν σὺ θηρίον*[33]); endlich eine Anzahl der freilich nicht ungewöhnlichen Personifikationen: § 11 (*λέγε τὸν νόμον αὐτόν*) *πολὺ γὰρ ἐμοῦ σαφέστερον διδάξει*, 12: *Ἀκούετε τῶν νόμων, ἃ κελεύουσι . . .* u. s. f. Kühnere Bilder aber, wie sie bei Dinarch — in den von Roschatt a. a. O. und von Finke S. 8 flg. aufgezählten Beispielen[34]) — sich finden, hat unsere Reden keine; auch bleibt sie in der Häufigkeit der Metaphern überhaupt hinter den Dinarchischen zurück.

Als Hyperbole dürfte zu nennen sein § 23: *οὐδεμίαν ὁρῶ τῶν σκήψεων . . . καινήν . . ., ἀλλὰ μυριάκις παρὰ τῶν κρινομένων εἰρημένην.* Aus Dinarch erwähnt Blass (att. Bds. III,2 S. 294) zwei Beispiele.

Zusammenfassend können wir am Schluss dieses Kapitels sagen: Was den Reichtum der Figuren des Ausdrucks und der Tropen betrifft, steht unsere Rede den Dinarchischen fast durchweg, oft sehr bedeutend, nach; in dem der Figuren des Gedankens aber — die bekanntlich mehr zur Lebendigkeit als zum Schmuck der Rede beitragen — kommt sie jenen mindestens gleich.

C. Wortschatz.

Hier ist nicht viel Bemerkenswertes zu erwähnen: *Ἅπαξ λεγόμενα* finden sich gar keine, und auch nur sehr wenige Wörter, die bei andern attischen Rednern nicht vorkämen. Sicher ist zu letzteren zu rechnen *τριγονία*, § 17 (Suid. *ἡ τρίτη γενεά*), das nur spätgriechisch ist; vgl. Strabo IV, p. 179, Poll. VIII,85, Herodian. I,75, Aristid. tom. II,169, Liban. decl. t. III,277, Aelian. hist. anim. II,18. Zweifelhaft ist § 40: *συνδεκατίζοντας*, wofür A: *συνενδεκατίζοντας*[35]), u. SFQ *ἐνδεκάζοντας* bieten. Bezeugt ist nur *ἐνδεκάζοντας* Suid. ex Harp. s. v.: *ἀντὶ τοῦ ἑορτάζοντας, ἐν τῇ αὐτῇ τὴν δεκάτην ἄγοντας. Δημοσθ. ἐν τῷ κατὰ Θεοκρ.* (Vgl. übrigens G. H. Schäfer app. crit. et exeg. ad Demosth. tom. V, p. 500.)

---

[30]) Also zu den von Roschatt a. a. O. S. 16 aufgezählten zu stellen.

[31]) Vgl. Din. I, 2, 113, II, 3.

[32]) Vgl. Din. I, 48 und 94.

[33]) Vgl. Din. I, 10, 50, II, 10, III, 19.

[34]) Vgl. auch Blass att. Bd. III, 2. S. 291.

[35]) Was schon deshalb sich nicht empfehlen dürfte, weil der Verfasser unserer Rede nirgends Komposita mit zwei Präpositionen hat (s. S. 16).

Finke S. 6 nennt auch aus Dinarch nur zwei *ἅπαξ λεγόμενα: ἀσμενεῖν* u. *πεντεδραχμία*, von denen letzteres jedoch auch bei Xenoph. Hellen. I,6, 12 (neben *πενταδραχμία*) zu lesen ist Wenn aber sonst die Zahl der von Vogel S. 6—8 aufgezählten propria Dinarchi gross scheint, so möge man bedenken, dass die grössere Anzahl derselben auf die zahlreichen Fragmente fällt, also sich auf eine sehr grosse Anzahl von Reden, nicht nur auf drei, verteilt; dazu kommt noch, dass natürlich gerade solche eigentümlichen Worte nur aus jenen sonst verlorenen Reden sich erhalten haben.

Seltenere K o m p o s i t a, wie sie aus Dinarch erwähnt werden — z. B. *μνημαγωγεῖν* bei Poll. IV,165, fig. 149 Müller, *αὐτοδικεῖν* bei Harpocr. fig. 106 Müll. — bietet unsere Rede keine; ebensowenig solche, die mit mehreren Präpositionen gebildet sind und deren Dinarch mehrere hat: II,3 *ἐγκαταγηράσκειν*, I,3 u. 14 *ἀντικαταλλάττεσθαι* fig. 89, *συγκατάρχεσθαι* (aus Poll. VIII,83), fig. 155 *προκαταδικάζεσθαι* (aus Poll. VIII,24).

D. Syntax.

1) Artikel.

a) D e r A r t i k e l b e i E i g e n n a m e n findet sich bekanntlich meist nur da, wo die betr. Personen schon einmal genannt oder allgemein bekannt sind. (Eine Ausnahme machen in den Prozessreden die Namen der Angeklagten oder der Hauptgegner, die nie den Artikel bei sich haben. Für Demosth. vgl. Blass Rh. Mus. N. F., Bd. 44, S. 11. So hat also z. B. Din. in seinen Reden nie *ὁ Δημοσθ.* bezw. *ὁ Ἀριστογείτων*[36]) od. *ὁ Φιλοκλῆς*, und so ist auch in unserer Rede der Name *Θεοκρίνης* nie mit dem Artikel verbunden.) Demnach hat z. B. *Κηφισόδωρος* § 21 nach vorheriger Nennung (§ 19), *Πολύευκτος* nach einmaliger Nennung seines Namens (§ 31) später immer den Artikel bei sich: § 31, § 32 (zweimal), ebenso §§ 42 u. 43 *Δημοσθένης* nach vorheriger Nennung (§ 41). Freilich sollte man demnach eigentlich auch § 44 vor *Δημοσθ.*, sowie §§ 35 u. 36 vor *Δημοσθ.* u. *Θουκυδίδης* den Artikel erwarten, weil schon früher (§ 23) von beiden die Rede war. Umgekehrt steht schon bei erstmaliger Erwähnung § 5 *Μίκων* mit dem Artikel: weil eben der Mann als nur zu bekannt gilt; dagegen § 6 *Μίκωνα Χολλείδην*, vgl. R. Kühner, ausf. Gramm. d. gr. Spr. 2 II,1, § 462, Anm. 1. Auch § 36 *Ἀριστόμαχον Κριτοδήμου*, dagegen hinwiederum § 30 *Χαριδήμῳ τῷ Ἰσχομάχου*, 31 *Μνησαρχίδῃ τῷ παρέδρῳ* 33 *Φιλιππίδην τὸν Παιανιέα* u. a. Der Verfasser unserer Rede wahrt sich also, wie man sieht, in diesem Punkte, ebenso eine gewisse Freiheit, wie Dinarch, über welchen man vgl. Vogel S. 14 c[37]). So lesen wir auch § 36 *μὰ τ ὸ ν Δία*, obwohl gerade hier der Artikel nicht nötig ist, weil der Schwur bei Zeus eine gewisse anaphorische Bedeutung

[36]) Natürlich mit Ausnahme von Fällen wie Din. II, 8 *τοῦ πατρὸς τοῦ Ἀριστογείτονος*. — I, 111 ist jedenfalls die Lesart *τῷ Δημοσθένει* zu verwerfen und — wie auch Blass gethan hat — *τὸ Δημ.* aus *A* einzusetzen.

[37]) Uebrigens stimmen an zwei von den dort angeführten Stellen — I, 58 und II, 8 — die Handschriften betr. d. Artikels nicht überein, vgl. adn. crit. in d. Ausg. v. Blass zu d. betr. Stellen.

hat (Blass im Rh. Mus. a. a. O. S. 7) — vgl. § 64 νὴ Δί' und Din. I, 40 μὰ Δί', 43 πρὸς Διός, 77 μὴ μὰ Δία, II, 8 νὴ Δία —, während bei anderen Gottheiten in diesen Schwurformeln der Artikel steht: z. B. Din. I, 45 πρὸς τῆς Ἀθηνᾶς, auch II, 3 μὰ τὸν Ἡρακλέα (Graffunder a. a. O. S. 65 meint freilich hier nur „ne vitiosum hiatum admittere cogeretur").

b) Bekannt ist, dass die Völkernamen bald den Artikel haben, bald nicht. Auch der Verfasser unserer Rede setzt 4 mal den Artikel: § 35 τοῖς Τενεδίοις, 37 u. 38 τοὺς Αἰνίους, 38 τῶν Ἑλλήνων[38]), nur 2 bezw. 3 mal lässt er ihn weg: § 56 Μηλίους, 67 Λακεδαιμονίοις u. SA auch Λακεδαιμονίους ebendaselbst. Dinarch unterscheidet sich hier nicht wenig, indem er bedeutend sparsamer ist in der Anwendung des Artikels. Er hat denselben nämlich — abgesehen von solchen Stellen, wo ihn nur einzelne Handschriften bieten, wie I, 39 Atm τῶν Λακεδ. — vgl. Thalheim, de Din. codd. comment. Progr. d. König-Wilh.-Gymn. Bresl. 1885/86, S. 10 — nur 3 mal nach Θηβαῖοι (I, 20, 21, 73)[39]), 2 mal nach Ἀρκάδες (I, 19, 20); nicht aber, wie Vogel S. 13 behauptet, 13 bezw. 3 mal; ebensowenig scheint mir derselbe mit Recht I, 76 οἱ μὲν πρότερον ὄντες λαμπροὶ διὰ τοὺς ἡγεμόνας Λακεδαιμόνιοι hierher gerechnet, d. h. als eigentliche Ausnahme von der Auslassung des Artikels hingestellt zu haben.

c) Der Artikel beim Infinitiv ist bekanntlich nötig, wenn letzterer abhängig ist von Präpositionen. Solcher Fälle bietet unsere Rede 4: § 1 ἐπὶ τῷ τετιμωρῆσθαι, 2 διὰ τὸ τὸν πατέρα ζῆν, 45 ἐπὶ τῷ κωλύειν, 63 ἐκ τοῦ συκοφαντεῖν, Dinarch 10: I, 5, 21, 68, 93, 111, 113; II, 3, 18; III, 11, 14. Ohne Präposition steht d. art. c. inf. in flgd. Fällen: a) dat: § 6 τῷ (φήσαντι Μίκωνα Χολλείδην) μὴ ἐπεξελθεῖν. Dinarch hat 2 solche Fälle: I, 48, III, 4. b) gen. kein Beispiel, während Din. deren vier hat: I, 28, 35, II, 3, III, 10. c) im nom. u. acc. steht der substantivierte Infinitiv meistens nur dann, wenn der Infinitiv anaphorisch auf etwas Bekanntes geht (vgl. Blass in Rh. M. a. a. O. S. 17). § 13 παρεὶς τὸ δικαίως πράττων λαβεῖν . . ., 42 τὸ ἔμ' ὑπό τινων πεπεισμένον ἐνδεῖξαι τουτονί; namentlich nach voraufgegangenem pron. demonstr. als infin. epexegeticus: 35 τοῦτο γάρ ἐστιν ὑπερβολή, τὸ παρ' ὧν οὐδ' ἂν εἷς ἀξιώσαι λαβεῖν, τούτου παρὰ τούτων ἥδιστα λαμβάνειν πωλοῦντα τὰς γραφάς. 69 ἵν' οὖν . . . ταύτην γ' ἔχωμεν παραψυχήν, τὸ καὶ τοῦτον ὁρᾶν κτλ. Dinarch hat 15 solcher Fälle (I, 28, 39, 43, 43, 44, 60, 67, 74, 77, 90, 90, II, 2, 7, 14, 22), eine ungleich grössere Anzahl, wobei jedoch zu bemerken ist, dass der 3. Rede kein einziges der Beispiele zufällt; so dass also jene grosse Anzahl doch schliesslich mehr Zufall als bewusste Bevorzugung dieses Gebrauchs sein dürfte. (Vgl. zur ganzen Sache auch Stix „Zum Gebrauch d. Inf. m. Art. bei Demosth.", Progr. d. Gymn. z. Rottweil 1861.)[40])

d) Schliesslich erwähne ich noch einige Einzelfälle, die mir bemerkenswert scheinen. Bei mehreren durch καὶ (oder ἢ) verbundenen Wörtern wird auch in unserer Rede — wie bei Dinarch; vgl. Vogel S. 26 b — nicht selten, selbst bei gleichem genus und numerus der beiden, der Artikel wiederholt; § 2 τὴν ἀπειρίαν καὶ τὴν ἡλικίαν, 10 τοὺς ἐμπόρους καὶ τοὺς ναυκλήρους,

---

[38]) Dieses Wort hat bekanntlich meistens den Artikel bei sich, weil es eigentlich zum Gattungsnamen geworden ist. Auf dieselbe Weise mag wohl auch in den dinarchischen Reden οἱ Μακεδόνες erklärt werden.

[39]) Und selbst hier, I, 73 ἡ τῶν Θηβ. πόλις, will ihn Graffunder a. a. O. S. 62 streichen, auf I, 18, 72 und 24 verweisend.

[40]) Dass namentlich Demosth. den Infinitiv mit Artikel oft und frei anwendet, hat Sigg a. a. O. S. 429 gezeigt.

39 τὰς . . . προφάσεις . . . καὶ τὰς κατηγορίας καὶ τὰς προσποιήτους ταύτας ἔχθρας — ohne dass jeweils, wie Kühner a. a. O. S. 528 will, die Begriffe als für sich bestehend oder einen Gegensatz bildend zu betrachten sind. Umgekehrt würde man doch wohl § 10 οὐ ταῖς χιλίαις μόνον ἔνοχός ἐστιν, ἀλλὰ καὶ ἀπαγωγῇ καὶ τοῖς ἄλλοις, ἃ κελεύει πάσχειν ὁ νόμος vor ἀπαγωγῇ den Artikel erwarten.

Ueber Beispiele, wie § 41 Δημοσθένης ἐστιν ὁ κατηγορῶν hat gehandelt Proksch im Philolog., 40. Bd., S. 1 flg. (namentl. S. 17—21).

2) Die Casus.

A. Vocativ.

Hier ist von den Anreden zu handeln, die in unserer Rede wie bei Dinarch überhaupt sehr häufig sind (dort kommt eine auf je 2 Paragraphen, hier auf je 2,5 während bei Demosth. z. B. erst auf je 4). Was aber die Form dieser Anreden betrifft, so stehen beide in einem nicht zu unterschätzenden Gegensatz. Während nämlich der Verfasser unserer Rede 33 mal ὦ ἄνδρες δικασταί und 2 mal ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι (welche beide Formeln auch Dem. Hyper. Lyc. bevorzugen, so jedoch, dass Demosth. in seinen öffentlichen Reden 7 mal häufiger ὦ ἄνδρ. Ἀθ. als das von unserem bevorzugte ὦ ἄνδρ. δικ. hat, vgl. Danker a. a. O. S. 8), also immer sowohl die Interjektion ὦ als ἄνδρες (vgl. Rehdantz-Blass, Demosth.-Ind. I, „Anrede") hat — finden wir bei Dinarch (in diesem Punkt dem Aeschines ähnlich) in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle, 45 mal nämlich (23 + 11 + 11), ὦ Ἀθηναῖοι [41]), sodann 10 (9 + 1) mal ὦ ἄνδρες, und in den wenigen übrigen Fällen, wo der ehrende Titel ἄνδρες vor Ἀθ. bezw. δικ. steht, ist dafür das pathetische ὦ weggelassen, nur einmal (II, 14) findet sich die volle Form ὦ ἄνδρ. Ἀθ. in den besten codices AN gemeinsam, I, 27, 29, 108 bietet nur A die Interjektion, I, 18, 41, 64, 95 fehlt sie allgemein; die andere, fast durchgängig von dem Verfasser unserer Rede gebrauchte volle Form ὦ ἄνδρ. δικ. findet sich vollends gar nirgends bei Dinarch in allen Handschriften: I, 18 fehlt ὦ in Nbl, I, 47 in Atm, I, 48 durchgängig, I, 83 endlich steht nur ὦ ἄνδρες bezw. in N nur ἄνδρες [42]).

Die grosse Verschiedenheit in der Auswahl der Anredeformel bei unserer Rede einer-, und bei Dinarch anderseits ist jedenfalls nicht zufällig, sondern auf individueller Eigentümlichkeit begründet: der eine Redner appelliert nur an den Rechtssinn (δικ.), der andere auch an den Bürgersinn (Ἀθην.), der eine ruft pathetisch ὦ ἄνδρ., der andere lässt eines oder gar beides weg.

B. Accusativ.

Von dem sog. σχῆμα ἐτυμολογικόν war schon oben S. 10 die Rede. Ich füge jetzt als in weiterem Sinn (s. Kühner a. a. O. § 410 c) ebenfalls dazu gehörig noch bei die dop-

[41]) III, 5 bieten At ὦ ἄνδρ. Nmbl. ὦ Ἀθ. Blass bevorzugt das erstere wegen des im andern Fall entstehenden (übrigens doch wohl entschuldbaren — s. ob. S. 5) Hiatus (Ἀθηναῖοι εἰ), vgl. Thalheim a. a. O. S. 9.

[42]) In den von Dionys. Halic. t. V p. 651 sqq. ed. Reisk. zitierten Anfängen von dinarchischen Reden findet sich, wenn wir nur die von Dionysius als γνήσιοι bezeichneten ins Auge fassen, fast immer, 30 mal nämlich, ὦ ἄνδρ. und nur 3 mal ὦ Ἀθην., 3 mal ἄνδρ. δικ.

pelten Akkusative (Kühner § 411, 3): § 30 *τὴν τῶν παρανόμων αὐτὸν ἐδίωκε γραφήν*, 66 *νικήσας παῖδας στάδιον*. — Sonst finden sich noch doppelte Akkusative § 40 *πλύνοντας αὐτοὺς τἀπόρρητα* (s. auch S. 15), 56 *Μηλίους δέκα τάλαντα εἰσεπράξαμεν* (vgl. Kühner § 411, 6a).

Das Mass wird bei Komparativen meist durch den Akkusativ ausgedrückt: §§ 11 und 27 *πολὺ . . . σαφέστερον*, 16 *πολὺ δικαιότερον*, nur einmal durch den Dativ: § 41 *τοσούτῳ μᾶλλον*.

Ἐνοχλεῖν verbindet d. Vf. § 68 mit dem Akkusativ (*οὐ . . . ὑμᾶς ταῦτα λέγοντες, ἐνοχλήσομεν*), § 57 aber mit dem Dativ (*βούλομαι . . . μὴ ἐνοχλεῖν ὑμῖν*); den Akk. hat auch Din. I, 2. Sonst aber scheint, auch bei den attischen Rednern, der Dativ häufiger gewesen zu sein: Isocr. IV, 7 [43]), Demosth. III, 5, XVIII, 4. Vgl. Kühner § 423, Anm. 22, sowie Rumpels Kasuslehre S. 267.

Ueber den sog. acc. absol. s. unten S. 24.

C. Dativ.

Schon G. A. Schäfer (appar. crit. et exeg. ad Demosth. tom. V, p. 484 und 488), sodann Rohdewald a. a. O. S. 23, A. Schäfer: Dem. u. s. Z. III, 2, S. 279, Anm. 4, und namentlich L. Schmidt a. a. O. S. 237, haben auf das häufige Vorkommen des Dativus ethicus in unserer Rede hingewiesen als auf einen Punkt, in dem sich, wie vielleicht in keinem andern, dieselbe von den Reden des Dinarch unterscheide. Und wirklich ist dieser Dativ bei Dinarch — wenn er auch nicht völlig fehlt, wie man nach L. Schmidt glauben könnte — äusserst selten: I, 81 *τοιοῦτος ὑμῖν ὁ σύμβολος*, sodann trotz Vogels Ausführungen (S. 13) I, 1 und 53: *ὁ δημαγωγὸς ὑμῖν*, II, 25 *καί μοι σκοπεῖτε*. III, 13 *πρὸς τὸν τοιοῦτον ὑμῖν* ist heute fast allgemein in . . . *ὑμᾶς* korrigiert, und ebenso ist auch *αὐτοῖς* I, 5 wohl kaum zu halten (s. Blass Ausg. d. Din., adn. crit. zu dies. Stellen). Dagegen will Wurm, commentar. in Din. oratt. tres, Norimbergae 1828, S. 21 in II, 18 *τ. πατρὸς αὐτοῦ τελευτήσαντος*, „ne genetivi duo concurrant," *αὐτοῦ* in *αὐτῷ*, wie auch cod. Z hat, verändern. — Was die Beispiele in unserer Rede betrifft, so verweise ich auf die vorhin angeführten Schriften. — Selbst die in der Theocrinea namentlich wieder so häufigen, aber überhaupt ziemlich geläufigen Dative [44]), bei Aufforderungen an die Schreiber, Aktenstücke zu verlesen — vgl. §§ 14, 17, 32, 33, 35, 49, 51 f. — kennt Dinarch kaum. Nur einmal, I, 52, hat er *λαβέ μοι σὺ τὴν μαρτυρίαν*.

D. Dativ statt *ὑπὸ* c. gen. beim Passiv [45]) kommt viermal vor: §§ 3, 19, 30 (zweimal) — immer bei dem gleichen Particip *πεπραγμένος* —, bei Dinarch wiederum nur zweimal: I, 95 *τοῖς πεπολιτευμένοις αὐτῷ καὶ πεπραγμένοις*, und II, 11 *τῶν νῦν αὐτῷ πεπραγμένων*.

D. Genetiv.

In seiner Neigung zum Genetivus partitivus (vgl. § 2 *πολλοὺς τῶν πολιτῶν*, 5 *καινότατοι τῶν ἔργων* und viele andere Beispiele, wie sie jedoch auch andere att. Redner haben: vgl. Vogel S. 11, 3a und Rehdantz D. J. II, „Adj. 2") geht der Verfasser unserer Rede

[43]) Auch bei Isocr. V, 53 hat das beste cod. Γ den Datio. — Auch Suid. sagt *Ἐνοχλῶ σοι, δοτικῇ. ἔστι δὲ καὶ αἰτιατικῇ.*

[44]) Die doch wohl am billigsten auch als dativi ethici aufzufassen sind.

[45]) Ueber die zwiefache Auffassung dieses Dativs vgl. Brugmann griech. Synt. in Iw. Müllers Handbuch II 2. Aufl. S. 209 und 211.

bis zu dem sonst nur aus Thukyd. I, 30 (jedoch nicht in allen Hdschftn.) u. Isocr. IX, 41 bekannten τὸν πλεῖστον τοῦ χρόνου § 15. Vgl. R. Kühner S. 239, § 405, 5c und S. 291, § 414, Anm. 4.

Nur mit d. Gen. verbunden ist in unserer Rede das adv. ἐναντίον[46]): § 18 ἐκτείσειν ἐναντίον τῶν φυλετῶν, und § 45 ἡδέως δ' ἂν ἠροίμην Θεοκρίνην ἐναντίον ὑμῶν. Diese beiden Beispiele, wo doch gewiss örtliche Bedeutung von ἐναντίον obwaltet („vor, bei"), zeigen übrigens, dass die von Vogel S. 12 aufgestellte Regel „is Atticis videtur mos esse, ut si quidem loci notionem ἐναντίον continet, cum dativo coniungant, si autem idem fere valet atque ‚contra', cum genetivo" jedenfalls auf unsere Rede keine Anwendung findet. Dass dieselbe aber überhaupt kaum richtig sein dürfte in dieser allgemeinen Fassung, das zeigen Beispiele wie Aeschin. II, 33 Ἀμύντας ἀπέστη . . . ἐναντίον τῶν Ἑλλήνων (vor, angesichts der Gr.) id. III, 147 ἐναντίον ὑμῶν κηρύττεσθαι, ἀλλ' . . . τῶν Ἑλλήνων ἐναντίον ibid. 34, 56. 156. Lys. XIII, 32 ἃ ἐναντίον Ἀθηναίων ἁπάντων ἐποίησας κτλ. . und Din. selbst III, 1 ἐψευσμένος ἁπάντων Ἀθηναίων ἐναντίον, 4 ἐάν τις ἐναντίον τῶν πολιτῶν ὁμολογήσας τι παραβῇ.

Was die

3) Numeri

betrifft, so erwähne ich nur den abstrakten Plural § 65 τὰς αὑτῶν ῥώμας ἐπιδείκνυνται, wofür jedoch SQpr.F γνώμας bieten.

4) Das Pronomen.

A. Pronomen demonstrativum.

Eine geradezu störende Häufung des Pronomens οὗτος an manchen Stellen lässt sich nicht verkennen. Man vergleiche nur flgd. Beispiele: § 33 τοσοῦτον γὰρ αὐτὸν ἥττει οὗτος καί μοι κάλει Φιλιππίδην τ. Π., πρὸς ὃν ἔλεγε ταῦτα Θ. οὑτοσί, καὶ τοὺς ἄλλους ἃ συνίσασι τούτῳ ταῦτα λέγοντι, 36 οὗτος τοίνυν αὐτίκα φήσει διὰ τοῦτο κτλ., 46 Θ. οὑτοσὶ τοῦτον διώκων u. a. An der letzterwähnten Stelle ist das Pronomen auf zwei verschiedene Personen bezogen [und die eine nur durch das deiktische ι (s. unten) unterschieden]; dies ist auch der Fall § 35 οὗτος γὰρ ἔδωκε, μᾶλλον δ' ἐν τῇ τούτου οἰκίᾳ ἐδόθη τρεῖ ἡμιμναῖα τούτῳ τῷ ἀδωροδοκήτῳ, und ebenda τοῦτον παρὰ τούτων ἥδιστα λαμβάνειν κτλ. § 6 weist nicht weniger als 5 Formen des Pron. οὗτος auf, § 42 sogar 6 u. § 43 endlich 8. Aus den dinarchischen Reden kann höchstens I, 44/5, wo 4 mal Formen dieses Pronomens sich folgen, den soeben genannten an die Seite gestellt werden.

Bei dieser Häufigkeit des Pron. οὗτος ist vielleicht auch § 41 τούτους zu halten; ἂν εὖ τις τοῖς ὀνόμασι συμπλέξας αὐτοὺς τούτους ὑμῖν παράσχηται (Ar τοὺς αὐτοὺς ὑμῖν τούτους), wo es Schäfer getilgt hat. Eher dürfte αὐτοὺς zu streichen sein, denn unsere Rede — wie übrigens auch Dinarch (s. Vogel S. 16c) und einige andere Redner (s. meine Dissert. „Observationes in Lycurgi orat. usum dic.", Freiburg 1889, S. 37 u. 38) — bietet mehr als ein Beispiel, wo οὗτος statt eines zu erwartenden αὐτός steht: § 7 Θ. . . καὶ οἱ μετὰ τούτου (wo A auch wirklich αὐτοῦ bietet), 27 ἐπιδείκνυται Θεοκρ. τοιοῦτος ὢν . . . τί γὰρ οὐ πεποίηκεν οὗτος . . ., 43 Θεοκρ.

[46]) Das substantivierte Adjektiv dagegen § 53 mit dem Dativ vor: λέγων . . . ἐναντία τοῖς ἑαυτοῦ ψηφίσμασι.

γὰρ οὑτοσὶ . . . φανερῶς ἀφῆκε τῆς γραφῆς . . . πῶς; οὐδὲν καινὸν διαπραξάμενος, ἀλλ' ὅπερ ἕτεροί τινες τῶν ὁμοίων τούτῳ, 48 *οὔτε Θεοκρ. οὔτε τῶν ὑπὲρ τούτου λεγόντων οὐδείς.*[47]) An andern Stellen wäre gar kein Pronomen nötig, z. B. 61 *δεῖξαι πᾶσιν ὅτι, κἂν παῖς κἂν γέρων . . . ἥκῃ πρὸς ὑμᾶς κατὰ τοὺς νόμους, οὗτος τεύξεται πάντων τῶν δικαίων*, 20 *οὐ γὰρ ἐὰν Κτησικλῆς . . . συγχωρήσῃ τούτῳ . . ., διὰ τοῦτο δεῖ τὴν πόλιν ἀπεστερῆσθαι κτλ.* Namentlich steht so der Deutlichkeit halber dieses Pron. analeptisch nach Relativsätzen: 38 *ὅπερ ἦν ἀναγκαῖον αὐτοῖς, τοῦτ' ἔπραξαν*, 52 *τί διαδιάσκεις με πάντας τοὺς τρόπους . . ., ἀλλ' οὐ καθ' ὃν εἰσελήλυθας, τοῦτον ἀπολογῇ*; sowie nach Partizipien, wie 58 *ἐμοὶ δὲ τὸ προσταχθέν, ὑπὸ τοῦ πατρός, ἄλλως τε καὶ δίκαιον ὄν, τοῦτ' εἶναι ποιητέον.* Vgl. Kühner § 469, 4 u. Rehdantz D. J. I. *οὗτος*.

Bedeutender unterscheidet sich der Verf. unserer Rede wiederum von Dinarch im Gebrauch des sog.

Jota demonstrativum.

In unserer Rede kommt dasselbe nämlich 22 bezw. 23 mal vor (freilich sind einige dieser Stellen noch umstritten, worüber man unten vergleiche)[48]), also durchschnittlich auf drei Paragraphen einmal; Dinarch dagegen hat es im ganzen nur 12 mal sicher, also auf je 13,5 Paragraphen erst einmal. Noch grösser aber erscheint der Unterschied, wenn wir den Gebrauch im einzelnen betrachten. Von den 22 Fällen der Theocrinea fallen 16 auf den adjektivischen Gebrauch von *οὑτοσί* und nur 6 auf den substantivischen. Dies kommt daher namentlich, dass der Redner fast überall, wo er den Gegner Theocr. mit Namen nennt, mit *οὑτοσί* auf ihn hinweist, so §§ 1, 18, 19, 22, 24, 26, 33, 37, 43, 60, 68 (an letzterer Stelle ist wohl mit Recht nach Analogie der anderen Fälle von Blass *τουτῳί* statt *τούτῳ* eingesetzt, vgl. Blass im Rh. M. a. a. O. S. 3 u. Cobet, de arte interpretandi . . . Lugd. Bat. 1847 S. 95); A hat auch § 66 *τουτονὶ τὸν . . . ἐχθρὸν* inbezug auf Theocr. — Adjektivisch steht ferner *οὑτοσί* einmal von den Richtern § 56 *δεῖ (τοὺς) καθημένους τουτουσὶ . . . ἐπιδεῖναι δίκην* (vgl. über diese Bezeichnungsweise der Richter Hofmeister a. a. O. S. 21), einmal vom Herold § 42 *ὁ κῆρυξ οὑτοσί* (SFQ *οὗτος*), endlich § 67 *ἀδελφὸς οὑτοσί*, und zweimal von den Gesetzen: § 6 u. § 10. — Substantivisch bezieht sich *οὑτοσί* jeweils auf den Gegner: §§ 5, 8, 33, 42, 56[49]) und in der Anrede § 15 *ἀκούεις, οὑτοσί;* — Nur einmal ist das deiktische Jota an ein anderes Wort als an *οὗτος* angefügt: § 65 *τοὺς τοιουτουσὶ συκοφάντας*.

Ganz anders ist der Gebrauch bei Dinarch. Zunächst fallen von den 12 Fällen 5, also fast die Hälfte auf *νυνί;* I, 48 60. II, 1, 3. III, 3 — was in unserer Rede nie vorkommt. Von den übrigen Fällen gehören nur 2 dem adjektivischen Gebrauch von *οὑτοσί* an: I, 3 *Δημοσθένης οὑτοσί* (dies die einzige Stelle, in dem Namen des Gegners *οὑτοσί* hinzugefügt wird!), II, 7 *περὶ τουτωνὶ τῶν ἀγώνων;* 4 den substantivischen, 3 mal von den Gegnern:

---

[47]) Wie man sieht, wird mit diesem Pron. namentlich nachdrücklich auf den Gegner hingewiesen.

[48]) Hofmeister „Ueber Gebrauch und Bedeutung des Jota demonstr. bei d. att. Rednern" diss. Rostock. Halle 1877, zählt 26 Beispiele. Im Allg. vgl. Buttmann, gr. Gr. tom. I S. 315.

[49]) Blass hat trotz der Uebereinstimmung fast aller oder doch der besseren Hdschft. an allen diesen Stellen mit Ausnahme von § 56 (warum gerade hier nicht?) *οὗτος* eingesetzt, mit der Begründung (adn. crit. zu § 5), dass *οὑτοσί* „de adversario per se sine nomine non ponitur", eine Regel, die er selbst (Rh. M. a. a. O. S. 1 flg.) nur aus demosthenischen Reden abgeleitet hat, während die Theocrinea doch anerkanntermassen nicht von Demosth. ist, und bei diesen „nicht von Demosth. wirklich verfassten Reden wird man überhaupt minder bedenklich sein müssen" (Rh. M. a. a. O. S. 5).

I, 85 *τουτονὶ δὲ καταφρονοῦνθ' ὑμῶν . . . περιμένειν* u. 89 *τὴν αἰτίαν τουτοισί*[50]) (pr. N, *τουτοισίν* in den übrigen Hdschftn.; Blass schreibt *τούτοις*) *δεῖν ἀναθεῖναι*, sowie II, 10 *κλέπτην ὥς φασι ληφθέντα τουτονὶ παρ' ἐκείνοις κτλ*; 2 mal sächlich: I, 7 *τουτί γάρ ἐστιν ὑπερβολὴ τοῦ πράγματος* u. 38 *ταυτὶ τὰ . . . γεγενημένα*, ein Gebrauch, den wieder unsere Rede nicht kennt.

Um nochmals auf den adjektiv. Gebrauch von *οὑτοσί* zurückzukommen, so findet sich der Artikel in solchen Fällen natürlich bei Eigennamen nicht[51]) (vgl. Kühner § 465 Anm. 6, b.); dagegen ist er bei Appellativen erforderlich, daher § 6 u. 10 *ὁ νόμος οὑτοσί*, 42 *ὁ κῆρυξ οὑτοσί* u. a. Und aus diesem Grund ist wohl auch § 56 mit Hofmeister (a. a. O. S. 14) *τοὺς καθημ. τουτουσὶ* zu schreiben.

Was endlich die Stellung von *οὑτοσί* bei Eigennamen betrifft, so ist — mit Ausnahme von zwei Stellen (§§ 1 u. 18) — das Pronomen immer nachgestellt, was nach Blass a. a. O. S. 5 bei Demosth. immer der Fall ist.

B. Pronomen relativum.

Attraktionen, wie sie Dinarch ziemlich häufig hat (s. Vogel S. 18), scheint der Verf. unserer Rede selbst da zu meiden, wo sie nahe gelegen wären, wie § 29 *τὴν μὲν ἀρχὴν ἣν ἐκεῖνος ἄρχων ἐτελεύτησεν, . . . ἦρχεν οὗτος*, wo Dinarch höchstwahrscheinlich *ἣν μὲν ἀρχὴν ἐκεῖνος κτλ* geschrieben hätte. Ebenso lag Attraktion nahe § 36 *ἵνα μὴ ἐπεξέλθῃ τ. γραφὴν ἣν ἐγράψατ' αὐτόν* u. a. O. (Vgl. Kühner § 555, Anm. 5).

5) Vom Verbum.

Hier möge zuerst ein interessanter Wechsel der Person Erwähnung finden: § 56 (*. . . εἰσπράξομεν . . . ἀφήσομεν . . .*) *καὶ τοὺς μὲν . . . κωλύσομεν ἀδικεῖν, . . ., ὑμᾶς δὲ τοὺς μαρτυροῦς, οἷς αὐτοῦ δεῖ (τοὺς) καθημένους τουτουσὶ . . . ἐπιθεῖναι δίκην, ἐάσουσιν*[52]); *οὐκ, ἄν γε σωφρονῆτε*. Dem Redner schwebt hier wohl zu *ἐάσουσιν* als Subjekt ein aus dem vorhergehenden Satz zu entnehmendes (*οἱ καθημένοι*) *οὗτοι* vor.

A. Tempora.

Hier dürfte wohl die passendste Stelle sein, in Kürze einiges zu bemerken über die so häufig vorkommenden Aufforderungen des Redners an den Schreiber, wenn es sich darum handelt, Aktenstücke zu verlesen, Zeugen vorzurufen u. Ä. Denn in der Auswahl der hier in betracht kommenden Formeln liegt gerade wiederum ein nicht unbedeutender Unterschied zwischen unserer Rede und den dinarchischen.

Von aoristischen Imperativen hat d. Vf. uns. Rede *λαβὲ* 3 mal: §§ 17, 49, 51, *ἀνάγνωθι* § 51 — Dinarch *λαβὲ* nur 1 mal: I, 52 (vgl. Dunker a. a. O. S. 9), *ἀνάγνωθι* I, 27.

Von präsentischen Imperativen hat d. Vf. uns. Rede *κάλει* 5 mal: §§ 8, 9, 32, 33, 35. *λέγε* 12 mal: §§ 5, 7, 9, 11, 14, 15, 21, 21, 35, 36, 43, 56. *ἀναγίγνωσκε* § 9. — Din.

---

[50]) Demosth. und Demades nämlich.

[51]) Vgl. Cobet a. a. O. S. 95: Nunquam quis . . . in Attica dixisset *Διόδωρος οὗτος ἀποτρέπειν ἐπειρᾶτο* . . . pro *οὑτοσί*, quod vitium in nostris libris frequentissimum est, ubi sermo est de eo, quem orator oculis vel digito designat, in qua re articulus omittitur et necessarium est *οὑτοσί*, quod librarii ut sexcenties servaverunt sic saepiuscule male abiecerunt. Facillimus error erat in his locis (folgen die Stellen mit *τούτῳ* bezw. *τουτῳί*, vgl. oben S. 53). . . . .

[52]) Uebrigens haben einige Hdschftn. *ἐᾶσαι*. s. d. Ausg. von Blass, adn. crit. zu dieser Stelle.

hat *κάλει* gar nicht, *λέγε* 9 mal: I, 16, 27, 52, 78, 79, 79, 82, 83, 98. *ἀναγίγνωσκε* I, 27 (in Verbindung mit *λέγε* und *ἀνάγνωθι*· über diesen Wechsel der Tempora vgl. Blass a. a. O. S. 420 u. 421 u. das flgde.).

Wechsel der Tempora

findet sich, mit mehr oder minder Willkür, bei den meisten Rednern. Ich stelle im flgd. die hauptsächlichsten Beispiele unserer beiden zusammen.

a) Wechsel von Praes. bezw. Impf. und Aor.

1) Theocrinea: 31 *τῷ πατρὶ δέκα ταλάντων ἐτίμησαν ὡς μετὰ τοῦ Π. ταῦτα πράττοντι, τούτῳ δ' ἐπίστευσαν ὡς δὴ βοηθήσαντι* (A pr. *βοηθήσοντι* „als ob er helfen werde", was vielleicht eher zu jenem impf. de conatu *πράττοντι* passen würde) *τῷ παιδί*, 37 *τούτων τῶν ψηφισμάτων . . . ἢ μενόντων κατὰ χώραν ἢ ἁλόντων*, 61 *δεόμεθ' ὑμῶν ἐπικουρεῖν ἡμῖν, καὶ δεῖξαι πᾶσιν ὅτι κτλ.*, 65 *τοὺς μὲν . . . σῴζειν ἔστι, τοὺς δ' ἔνδον μένοντας . . . μηδὲν παθεῖν, τοὺς δ' . . . ἔνεστι διώσασθαι* (wenn nicht die ganze Stelle verderbt ist).

2) Din. I, 2 *πρῶτον μὲν . . , συγγνώμην ἔχειν . . ., ἔπειτα μὴ προΐεσθαι . . . μηδὲ ἀντικαταλλάξασθαι*, 17 *ἐτελεύτησεν οὐ . . . αἰτήσας δωρεάς, . . . οὐδ' οἰόμενος . . ., ἀλλ' ὑπομένων καὶ . . . λέγων, κτλ.*, 25 *συνέπραττον* (impf. de con.) *τῷ δήμῳ τ. κάθοδον καὶ . . . ἐψηφίσαντο* (I, 27, s. oben), 34 *ἐξεστράτευσαν* (Blass vermutet *ἐξεστρατεύκεσαν*) — *ἐκοινώνουν* — *ὑπῆρχον κτλ.*, 57 *καταγιγνώσκοντες* — *προσθέμενοι* — *νομίζοντες*, 73 folgt auf eine Reihe von Aoristen als Resultat *ἔνδοξοι . . . ἦσαν*, 109 *τιμωρήσασθαι τὸν προδότην καὶ σῴζειν αὐτὴν* sc. *τ. χώραν*, III, 19 *μισεῖν* — *ἀνελεῖν* — *δεῖξαι*.

b) Perfekt und Aor.

1. Theocr. 19 *ὀφείλει πεντακοσίας δραχμὰς Θ. οὑτοσί, οὐκ ἐκτετεικότος αὐτῷ τοῦ πατρὸς ἃς προσώφλεν . . ., ἀλλὰ διοικησαμένου πρὸς κ.*, 42 *τὸ δ' αἴτιόν ἐστιν, οὐ τὸ ἐμὲ . . . ἐνδεῖξαι τουτονί, ἀλλὰ τοῦτον καὶ τὸν ἄρτι καλούμενον διαλελύσθαι*, 43 *οὔτε τόθ' ὑπωμόσατ' οὐθ' ὕστερον ἐπήγγελκε*.

2. Din. I, 9 *τὸ . . . συνέδριον . . ., ᾧ τὴν . . . φυλακὴν ὁ δῆμος παρακαταθήκην ἔδωκεν, ᾧ τὴν πολιτείαν . . . ἐγκεχείρικεν, ὃ διαπεφύλαχε κτλ.*, 11 *τῆς ἀποφάσεως . . . γεγενημένης, καὶ τῆς . . . βουλῆς . . . ὑποστειλαμένης, ἀλλὰ . . . πεποιημένης*, 24 *οὐκ ἠλέησε . . . οὗτος πόλιν . . ., ἀλλὰ . . . προδέδωκεν*, 96 *. . . πόθ' οὗτος . . . ἐπηνώρθωσε . . ., τίνα κατεσκεύασε δύναμιν . . .; τίς ἀνενήνεκται . . . κόσμος . . .; τί κατεσκεύακεν οἰκοδόμημα Δημοσθένης . . .;* 112 *καταλυθῆναι βούλεται καὶ συγκεχύσθαι πάντα . . .*, 114 *οὐκ ἐγκαταλέλοιπα . . ., οὐ . . . ἐποιησάμην*, II, 20 *τούτου κατέγνωκεν ἡ βουλὴ . . ., τούτου κατέγνωκεν ὁ πατὴρ . . ., τούτου καταχειροτονήσας ὁ δῆμος παραδέδωκεν ὑμῖν κτλ.*, III, 2 *ὃς . . . ἐξεληλεγμένος . . ., καὶ ἐψευσμένος . . ., καὶ δῶρα τολμήσας λαβεῖν . . ., καὶ ἐπιωρκηκὼς . . ., καὶ γράψας κτλ.*

Schon mehr ist jeweils ein Grund zu einem Wechsel von

c. Perf. u. Praes.

zu erkennen.

1) Theokr. 26 *μεμαρτυρηκότος* —, *καὶ πεποιηκότος* —, *ὁμολογοῦντος* —, *καὶ πεποιηκυίας κτλ.*, 34 *ὅτι . . . καθυφεῖκε* (pr. A), *καὶ* — *ἀπαλλάττεται* u. a.

2) ἀξιοῖ δωρεὰς αὐτῷ δεδόσθαι (vgl. Vogel S. 19 u. Kühner § 384, 4) .., λαμβάνειν δῶρα . . . καὶ λέγειν καὶ πράττειν κτλ.

Auffallendere Wechsel von

4. Praes. u. Fut., wie sie namentlich Din. bietet (I, 3 τίνα ποτὲ γνώμην ἕξετε . . ., καὶ πότερον . . . ἀναδέχεσθ' . . . ἢ ποιήσετε κτλ., II, 21 τίνα γὰρ τρόπον . . . οἴσετε . . .; ἢ διὰ τίνας προφάσεις . . . ἔσεσθε κατεψηφισμένοι; ἢ διὰ τί . . . φαίνεσθε κτλ), sind wohl mit Recht beseitigt worden.

B. Modi.

Da vom Infinitiv das Nötige schon oben (S. 17) gesagt und von den übrigen Modi nichts Bemerkenswertes zu erwähnen ist, so gehe ich gleich zum

Partizip

über. Dass die für Dinarch geradezu charakteristische Häufung von Partizipialkonstruktion in unserer Rede bis auf wenige Ausnahmen fehlt, wurde schon oben (S. 7) erwähnt. Daher dürfen wir uns auch nicht wundern, wenn auch Umschreibungen mit Hilfe von Partizipien — vgl. Finke S. 12, Vogel S. 21 a) — in unserer Rede selten sind: § 24 προσῆκόν ἐστι (st. προσήκει), sodann § 4 ὥστε μοι μηδὲ τὸν συνεροῦντα εἶναι (= μηδὲ συνερεῖν τινά), 30 τὰ μὲν πρὸς τ. ἀδ. αὐτῷ πεπραγμένα τοιαῦτ' ἐστίν (= πρὸς μὲν τ. α. τοιαῦτ' αὐτῷ πέπρακται), 41 εἰ μὴ Δημοσθ. ἐσθ' ὁ. κατηγορῶν (= κατηγορεῖ). — Auffallend dagegen dürfte es sein, dass d. sog. accus absol. des Partizips[53]) bei Din. nur einmal — I, 103 ὡς ἐπιλησομένους τούτους τῆς σῆς πονηρίας — sich findet, in unserer Rede aber 3 mal: § 49 ὥσπερ ὑμᾶς ἀγνοήσοντας (. . . ἢ οὐ πᾶσι δῆλον [ὄν] vgl. ob. S. 12, Anm. 24), 50 ὥσπερ οὐ περὶ μὲν τῶν ἐγγεγραμμένων τοῦτον (sc. τὸν τρόπον) κείμενον, 63 ὥσπερ ὑμᾶς . . . εὐποροῦντας. Selbst die gewöhnlichen absoluten Partizipien ἐξόν (Theocr. §§ 2, 13), προσῆκον (17), διαφέρον (54) oder ähnliche hat Dinarch nur ganz selten: II, 2, 13 (vgl. Rohdewald a. a. O. S 34).

Praepositionen.

Was zunächst die Häufigkeit des präpositionalen Ausdrucks überhaupt betrifft, so hat schon Lutz „Allg. Beobachtungen üb. d. Präpositionen bei den attisch. Rednern." Inaug.-Diss. Würzburg 1883, S. 3 flg. darauf hingewiesen, dass gerade bei Dinarch (wie sonst nur noch bei Hypereides) eine Bevorzugung des präpositionalen Ausdrucks zu bemerken ist: es fallen bei ihm durchschnittlich 16 präpositionale Ausdrücke auf eine Seite der Teubnerschen Textausgaben. In unserer Rede fallen dagegen auf eine solche kaum (230 : 21) 11, also nicht einmal soviel wie bei Demosth. (12—13). Auffallenderweise sind die Fälle im Anfang der Rede viel häufiger, z. B. auf der ersten Seite (der Blassischen Ausg.) 21.[54])

Von den mit Präpositionen verbundenen Kasus bevorzugt Dinarch den Genetiv (Lutz a. a. O. S. 7), was namentlich durch Hervortreten von κατά, ὑπό u. a. c. gen. geschieht, dagegen ist „so tief wie bei Din. das Ansehen des Akkusativ noch nie gesunken", was

[53]) Bei den attischen Rednern nicht eben selten, vgl. Rehdantz D. J. II. s. v. Particip.

[54]) Man könnte fast meinen, der Verf. habe im Anfang seiner Rede sich bemüht, den Dinarch in der Häufigkeit präpositionaler Ausdrücke nachzuahmen, sei aber bald unwillkürlich auf die eben ihm eigene Art einer massvolleren Anwendung zurückgekommen.

durch das Zurückweichen von περί, πρός u. a. c. acc. bewirkt wurde. Während so bei Dinarch die präpositionalen Ausdrücke mit den Gen. (368 an Zahl) fast die Hälfte der Gesammtzahl präpositionaler Ausdrücke (c. 740) ausmachen, betragen sie in unserer Rede (92) nur $^{2}/_{5}$ der Gesammtzahl (c. 230); umgekehrt betragen die Akkusativfälle (195) bei Din. kaum mehr als $^{1}/_{4}$, in unserer Rede (88) mehr als $^{1}/_{3}$ aller Fälle. Alles nähere zeigt die folgende Tabelle:

	Dinarch				Theocrinea			
	Anzahl der Fälle überhaupt		1 mal auf je? Präpositional-ausdrücke		Anzahl		1 mal auf je	
εἰς	67		11		11		21	
ἐν	109		6,8		28		8,2	
ἀντί	5		148		0		0	
ἀπό	8		92,5!		12		19,2!	
ἐκ	67		11		13		17,7	
διά c. gen.	5	33	148	22,4	5	31	46!	7,4
„ c. acc.	28		26		26		8,8!	
κατά c. gen.	62	89	11,8	8,3	12	29	19	7,9
„ c. acc.	27		27,2		17		13,5	
μετά c. gen.	20	26	37	28,4	4	5	57,5	46
„ c. acc.	6		123		1		230	
ὑπέρ c. gen.	49		15		13		17,7	
ἐπί c. gen.	9		82		3		76,7	
„ c. dat.	28	52	26,3	14,2	13	17	17,7	13,5
„ c. acc.	15		49		1!		230	
περί c. gen.	58	63	12,7	11,7	12	16	19,2	14,4
„ c. acc.	5		148		4		57,5!	
παρά c. gen.	39		18,8		10		23	
„ c. dat.	25	74	29,4	10	5	21	46	10,9
„ c. acc.	10		73,6		6		38,3	
πρός c. gen.	4		184		1		230	
„ c. dat.	8	49	92	15,1	4	27	57,5	8,5
„ c. acc.	37		20		22		10,5	
ὑπό c. gen.	42		17,5		7		32,8	

An auffallenden einzelnen Gebrauchsweisen nenne ich folgende:

I) **Präpositionen, die nur einen Kasus regieren.**

1. c. gen.

ἀπό: § 63 λαμβάνειν ἀπὸ —, sonst *παρά:* 26, 32, 35 (2 mal).

ἐκ: § 27 τὰς ἐκ τῶν νόμων ζημίας, hinfälliger als τὰς τῶν ν. ζ.

2. c. dat.

ἐν: § 14 *ἐν ὑμῖν* = *ἐναντίον ὑμῶν* (45) vgl. 17 *ἐν τοῖς φυλέταις*, 28, 45, 62 *ἐν τῷ δήμῳ*.

II) Präp. mit zwei Kasus.

1. *διά:* § 36 *διὰ τοῦτο . . ., ἵνα —:* der Grund ist zugleich Absicht vgl. Kühner § 434 z. E.
2. *ὑπέρ:* in der gewöhnlichen Bedeutung „für, zngunsten“ §§ 35, 48, 53, 57, 67, 69, dagegen würde man *περί* eher erwarten §§ 20 (*ὑπὲρ. τῶν ἰδίων . . . διοικεῖσθαι πρὸς ἀλλήλους κτλ.*), 29 (*ὑπὲρ ὧν δ'ἔπαθεν ἐκεῖνος, . . . σχετλιάζων περιῄει*), 41 (*ὑπὲρ αὐτοῦ τοῦ πράγματος σκεψαμένους*), 69 (*ἀπολογεῖσθαι ὑπὲρ τ. ἐνδείξεως* vgl. Din. III, 4 u. I, 108), wie auch Din. eine Reihe solcher Fälle hat (vgl. Vogel S. 36).

III) Präp. mit drei Kasus.

1. *περί:* Vgl. § 5 *τὴν περὶ τὸ πλοῖον φάσιν* u. 11 *γεγενημένα περὶ ὧν ποιεῖται τ. φάσιν*.
2. *ἐπί:* Einzig steht wohl da: § 55 *πρᾴως ἐπὶ τοῖς γιγνομένοις φέρειν*.
3. *παρά* c. gen. beim Passiv 3 mal: §§ 17, 23, 47 (bei Din. 5 mal: I, 43, 53, 54, 90. III, 8). Eine gewisse Fülle des Ausdrucks zeigt § 3: *τῆς παρ' ὑμῶν ὑπαρξάσης εὐνοίας.*[55]) — Auch c. dat. findet sich *παρά* beim Passiv: § 44 *πιστεύονται παρ' ὑμῖν;* sodann gehören hierher natürlich auch § 27 *ἔδοξε παρ' ὑμῖν* u. 66 *παρὰ τοῖς ὑμετέροις προγόνοις δόξαν ἔχων*. Din. hat solcher Beispiele 15 (nicht 16, wie Vogel S. 37 zählt, denn I, 10 ist kein *παρά* c. dat. zu lesen).

Partikeln.[56])

Dass in unserer Rede die von Din. so bevorzugten Partikeln *καί, οὐδὲ, μηδὲ, ἤ* (s. Vogel S. 47) zurücktreten, dürfte schon durch das seltene Vorkommen der von Din. gehäuften Partizipialkonstruktionen bedingt sein (s. S. 7 u. 24).

Was *μέν* u. *δέ* betrifft, so hat auch unsere Rede sowohl *μέν* ohne nachfolgendes *δέ* (§§ 27, 41, 42[57]) — in den beiden letzten Fällen überhaupt ohne vorausgehende korrespondierende Partikel) als auch umgekehrt (§§ 6, 11, 16, 31, 38, 41, 42, 44, 60; 36, 55 [korresp. *τοίνυν*]); nur sind die meisten Stellen derart, dass man die fehlende Korresponsion unschwer vermisst, was bei Din. an vielen Stellen nicht der Fall ist (vgl. Vogel S. 43 flg.).

Sonst ist von einzelnen Partikeln namentlich *τοίνυν* für uns von Bedeutung. Dasselbe ist in unserer Rede 10 mal (§§ 10, 14, 16, 19, 28, 33, 34, 36, 50, 53) zu lesen, bei Din. dagegen in der grossen ersten Rede nur 3 mal (§§ 4, 50, 84), in der zweiten einmal

---

[55]) Auffallend dürfte es erscheinen, dass Dinarch, trotzdem er im allgemeinen — wie oben gezeigt — mehr präpositionale Ausdrücke hat, gerade umgekehrt mehr als eine Stelle aufweist, wo wir die Präposition vermissen: z. B. I, 46 *τὴν Δημοσθένους* (st. des gewöhnlichen *περὶ Δ.*) *κρίσιν*; III, 2 *καταλλάττεσθαί τι τινος* st. des gewöhnlicheren *πρός τι* u. a. m.

[56]) Weniges ist schon S. 8 gelegentlich erwähnt (vgl. auch S. 9).

[57]) Dazu die Beispiele der Enumeratio (§§ 3, 5, 7), wo bei dem *πρῶτον μέν* korrespondierenden *εἶτα* — Dinarch hat öfters *ἔπειτα*: I, 2, II, 16, 18, 19 u. a. — das Weglassen von *δέ* Regel ist. (Vgl. Rehdantz D. J. II unter *εἶτα* und *μέν*).

(§ 17) und in der dritten vollends gar nicht[58]). Jedenfalls können wir, meint Rosenberg, von vielen Stellen Dinarchs behaupten (z. B. I 75, 78, 81), dass Demosthenes — und ich darf wohl hinzufügen, auch der Vf. unserer Rede — *τοίνυν* im gleichen Falle gesetzt haben würde. Dies gilt namentlich von den Uebergängen eines Hauptabschnittes der Rede zu dem andern, wo in unserer Rede oft *τοίνυν* steht: § 19 (Uebergang zum vierten Gesetz, das nach des Klägers Ansicht Theokr. übertreten hat), 36 (neuer Einwurf)[59]), 50 (ebenfalls)[59]), 53 (Beginn der Verteidigung des Moirokles für Theokr.); wozu noch *μέν* tritt §§ 10 und 14 (Zitieren des zweiten und dritten übertretenen Gesetzes), während Dinarch solches nur einmal (I, 50: neuer Einwand d. Demosth.) in diesem Fall hat, sonst aber zumeist gar keine Partikeln anwendet (z. B. I, 17, 50, 78, 89), oder höchstens die gewöhnlichen *καί*, *οὐδέ* u. a. Ein weiterer häufiger Gebrauch von *τοίνυν* ist in unserer Rede der an solchen Stellen, wo nach der Verlesung von Aktenstücken irgendwelcher Art die Erzählung oder Beweisführung wieder aufgenommen wird: §§ 10, 33, 34, 36; Dinarch kennt diesen Gebrauch gar nicht und knüpft wiederum meist ohne Partikeln an. Nicht mit Recht dürfte aber dieses unvermittelte Anknüpfen Vogel S. 44 als communis omnium oratorum mos bezeichnet haben, was durch viele Stellen schon aus Demosth. allein (z. B. XVIII, 76, 138, XIX, 62, 147 u. a.) widerlegt wird.

Ein weitgehender Unterschied zwischen unserer Rede und den dinarchischen zeigt sich endlich in der Art, wie jene Aufforderungen, Aktenstücke zu verlesen, Zeugen vorzurufen u. s. f., eingeleitet sind. Dinarch hat nämlich auch hier wieder in den weitaus meisten Fällen keine Partikel bei diesem Imperativ: I, 16, 27, 52, 78, 79, 98. *δή* I, 79, 82, 83. Der Vf. unserer Rede aber bevorzugt — was Dinarch in diesem Falle gar nicht kennt (es ist dies um so auffälliger, als er, wie wir sahen, doch sonst gerade sehr häufig mit *καί* weiterführt: s. S. 65) — *καί:* §§ (9), 14, 21, 32, 33, 49, 51; *δή* §§ 9, 15, 21, 35; *οὖν* § 7; ohne Partikel §§ 5, 35, 36, 43, 56. — Bemerkenswert dürfte hier auch sein, dass die an diesen Stellen Dinarch so geläufige Aufforderung an die Zuhörer zur Aufmerksamkeit (I, 78, 83, 98, II, 25) in unserer Rede ganz fehlt.

Wir sind am Ende unserer Untersuchung angelangt. Wir haben gesehen, dass, wenn auch nicht in allen, so doch in so vielen Punkten[60]), unsere Rede von den dinarchischen sich — mitunter ganz wesentlich — unterscheidet, dass also immerhin schon aus sprachlichen Gründen die Theokrinea dem Dinarch, wie ich glaube, nicht angehören kann. An diesem Resultat wird natürlich nichts geändert durch den Umstand, dass auch Aehnlich-

[58]) Rosenberg freilich („d. Partikel *τοίνυν* in d. attischen Dekas" in d. Jahrb. f. kl. Philol. 20. Jahrg. 1874 S. 109 flg.) will auch II, 57 Hdschr. *μέντοι* in *μὲν τοίνυν* verändern.

[59]) Also namentlich in der sog. Anteoccupatio, wo natürlich auch andere Partikeln, wie *οὖν* (§ 51), *καὶ* (47) u. a. (s. S. 13 flg.) stehen können. In der jeweils folgenden Refutatio hat unsere Rede die Partikeln *δέ* (§§ 16, 36, 55 — Din. nur I, 54), *ἀλλά* (26, 62 — Din. wiederum nur I, 61), *οὐ δῆτ — ἀλλά καί* (64), *οὐ γὰρ δή* (62 anteoccupatio und refutatio zugleich), endlich § 29 *οὐ δ' ἂν αὐτὸς φήσειεν. οὐ γὰρ κτλ.* Din. hat noch *καί* (II, 8), *οὖν* (I, 49), *γάρ* (I, 7). Natürlich kann auch die Refutatio ohne Partikeln auf andere Art gebildet sein, z. B. durch *ὡς* c. acc. part. § 49—50, (vgl. d. Beispiele S. 31).

[60]) Man vgl. nur namentlich die Kapitel über Hiatus (S. 5 flg.), Epanalepsis (S. 8) und Anapher (10), Synonyma (9), Asyndeton und Polysyndeton (11 flg.), Anteoccupatio (13); Anreden (18 flg.), Dat. ethicus (19), pron. und iota demonstr. (20 flg.), Präpositionen (24 flg.), Participien (7, 24 u. a.), Partikeln (26 flg.) u. a. m.

keiten bei beiden Verfassern sich finden: vgl. hierüber A. Schäfer a. a. O. S. 279, Anm. 2, Blass a. a. O. III, 2 S. 289 flg. Rohdewald a. a. O. S. 33 flg., Leop. Schmidt a. a. O. S. 263 flg. Diese Aehnlichkeiten haben offenbar den Dionys verführt, die Theokrinea dem Dinarch zuzuschreiben (vgl. oben S. 3): mit Unrecht, denn jene Uebereinstimmung in einzelnen Ausdrücken und Wendungen beruht vielmehr nur auf Zufall, oder aber der Verfasser unserer Rede hat dieselben aus Dinarch, den er vor sich hatte, entlehnt. (Vgl. z. B. oben S. 24, Anm. 54.) Hat doch solche Einzelwendungen unsere Rede auch mit Demosthenes gemeinsam [61]) (vgl. L. Schmidt a. a. O.), von dem doch anerkanntermassen die Rede nicht ist (s. Einl.). Es liesse sich aus solchen Berührungen mit Demosth. höchstens das entnehmen, dass der Vf. der Theokrinea denselben nachgeahmt habe, was bekanntlich auch Dinarch (*ὁ κρίθινος Δημοσθένης*) gethan hat. Wir können also nur vermuten bezw. es als w a h r s c h e i n l i c h hinstellen, dass d e r V f. d e r T h e o k r i n e a a u s d e r S c h u l e d e s D e m o s t h e n e s s t a m m e u n d a n d e r s e i t s a u c h, wie gesagt, d i e R e d e n d e s D i n a r c h v o r s i c h g e h a b t h a b e. Was aber weiter über die Person des Verfassers zu ermitteln versucht worden ist, müssen wir auf sich beruhen lassen; so hat z. B. Nitsche „de traiciendis partibus in Dem. orationibus", Berl. 1873, S. 43, an den Sprecher Epichares selbst gedacht. Ebensowenig ist uns natürlich inbezug auf die Frage nach der Autorschaft der Rede genützt, wenn wir sicher wüssten, ob — wie einige vermuteten (s. G. H. Schäfer a. a. O., tom. V, S. 471) — unser Theokrines identisch sei mit dem von Demosth. in der Kranzrede § 313 erwähnten *τραγικὸς Θεοκρίνης*.

---

[61]) Uebrigens auch längere Stellen mit Aeschines, wie Rohdewald S. 33 zeigt, vgl. auch Blass S. 290.